

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Oldenburgische Volkszeitung 90 (1923)**

4.8.1923 (No. 177)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1206039](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1206039)

Bezugspreis. Die Oldenburgische Volkszeitung (Wochenschrift, Dammernachrichten), Zentrumsorgan, erscheint nur wochentags. Preis f. Stadt- u. Postab. ohne Bestellgeld f. Aug. 72 000 Mark freibleibend. Einzelnummer 3000 M.

# Oldenburgische

Anzeigen. Der Zellenpreis beträgt für Anzeigen aus d. Freistaat Oldenburg 5000 M. für die einfache Zeile oder deren Raum, für sonst. 7500 M., Reklamezeile 15 000 M. Telefonisch aufzugebene Anzeigen geben kein Einspruchsrecht.

# Volks-Zeitung

Verantwortlicher Schriftleiter: G. Thole, Bechta, Fernspr. (6). Druck und Verlag: Bechta'sche Druckerei und Verlag, G. m. b. H., Geschäftsleitung: Verlagsgeschäftsführer A. Sommerfeld, Fernspr. 5. Tageszeitung für das Oldenburger Land. Gratis-Belagen: „Wochenblatt für Land- u. Hauswirtschaft“ Schriftleiter: Oekonomierat Lohaus, Dinklage, „Heimatblätter“ Schriftleiter: Dr. Auedam, Dytje bei Bechta.

Nr. 177 Anzeigenannahme in Oldenburg: R. Bittner, Handelshof, Telefon 1354. B. Wörmann, Bergstr. 5, Telefon 1355. Bechta, Sonnabend, den 4. August 1923. Anzeigenannahme in Denabild: R. Bittner, Wittenbüschstr. 4a, Tel. 139. Ed. Rodtge, Martinststr. 49, Tel. 1675. 90. Jahrg.

## Die englische Regierungserklärung.

TU. London, 2. Aug. Die mit großer Spannung erwartete Erklärung über die letzten Verhandlungen zwischen England und den verbündeten Regierungen in der Reparations- und Ruhrfrage wurde heute mittag im Parlament abgegeben. Wie bei früheren ähnlichen Gelegenheiten gab Baldwin im Unterhaus und Lord Curzon im Oberhaus identische Erklärungen ab. Die Erklärung lautet folgendermaßen:

Die englische Regierung war der Auffassung, daß die in dem deutschen Memorandum enthaltenen Vorschläge einer Prüfung und Erwiderung würdig seien und daß diese wiederum eine Gemeinschaft der Alliierten sein müsse. In dem Entwurf machte sich die englische Regierung verschiedene der von Deutschland in seinem Memorandum aufgestellten Vorschläge zu eigen; u. a. bekannte sie sich zur deutschen Auffassung, ohne daß dadurch jemand sowie der Friedensvertrag verletzt werden könne, daß die deutsche Zahlungsfähigkeit von einem unparteiischen Sachverständigenrat in Zusammenarbeit mit der Reparationskommission festgestellt werden müsse. Was die Frage der von Deutschland angebotenen Garantien anbelangt, so drückte die englische Regierung ihre Meinung dahin aus, daß der ökonomische Wert dieser Garantien von solchen Faktoren abhängig gemacht werden müsse, wie sie das deutsche Memorandum mittelst, als da sind: Stabilisierung der Mark, an der Ausbalanzierung des deutschen Budgets und daß alle Garantien so lange wirkungslos bleiben müssen, bis die deutsche Finanzverwaltung unter irgendeiner Form internationaler Kontrolle gestellt wird. Der englische Antwortentwurf schließt mit dem Rat an die deutsche Regierung, wenn sie die Wiederaufnahme von Verhandlungen wünsche, sofort ihre Befehle und Verordnungen zurückzuziehen, durch die der passive Widerstand verdichtet worden sei, und unzweifelhaft alle Akte von Heftigkeit und Sabotage zu mißbilligen, die diesen Widerstand in verschiedenen Fällen begleitet haben. Es wurde dem Glauben Ausdruck verliehen, daß eine derartige Aktion von deutscher Seite die okkupierenden Mächte einer Wiederaufnahme der Verhandlungen über eine Aenderung ihrer Besatzungsmethode und eine Rückkehr zu einem normalen industriellen Leben im Ruhrgebiet geneigt machen müsse. In den den Antwortentwurf begleitenden Mantelnoten hat die englische Regierung noch an Hand von Aufklärungen über die von ihr in allen diesen Fragen gegenüber eingenommenen Gesichtspunkten dringend ihre Verbündeten, so bald wie möglich die Diskussion entweder in einer Konferenz oder auf andere Weise zu dem Zwecke zu beginnen, einen umfassenden Plan zur allgemeinen und endgültigen Lösung auszuarbeiten. Die alliierten Antworten auf diese Anregung sind nunmehr eingetroffen. Die schriftliche Antwort Italiens ist noch nicht eingetroffen, aber die italienische Regierung hat bereits ihre volle Uebereinstimmung mit den Ansichten und Vorschlägen der englischen Regierung mitgeteilt. Die französische und belgische Regierung hat voneinander unabhängige Erwiderungen gefaßt. Die englische Regierung hat diesen Erwiderungen ihre sorgfältigste Aufmerksamkeit gewidmet und obwohl sie erfreut die freundschaftliche Sprache anerkennt, bedauert sie, in ihnen nichts finden zu können, was eine gemeinsame alliierte Antwort an Deutschland möglich machen könnte, auf die die englische Regierung außerordentlichen Wert legen würde. In der Tat wird der Entwurf der englischen Regierung in der französischen und belgischen Antwort nicht einmal erwähnt. Weiterhin weisen die beiden Noten keinerlei Vorschläge auf, aus denen man mit einer baldigen Aenderung in der Ruhrbesetzung oder auf beginnende neue Reparationsbesprechungen schließen könnte, zwei Dinge, die die englische Regierung so sehr erstrebt. Es liegt auf der Hand, daß viele Wochen, wenn nicht gar noch längere Zeit, verstreichen würden, wenn die verbündeten Regierungen auf der Grundlage der soeben unterbreiteten Auffassung in einen neuen Meinungsaustausch treten würden, ehe ein wirksamer Schritt zur Beendigung der Hauptfunktion unterommen werden könnte. Die englische Regierung kann nicht oft genug wiederholen, daß sie ihre Interessen mit denen der ihr alliierten Mächte verbunden fühlt, und ebenso wie ihre Verbündeten vor jeder Aktion zurückzusehen, die dazu angetan sein könnte, auf eine Uneinigkeit zwischen den

Alliierten schließen zu lassen. Trotzdem die Auffassung beibehalten bleiben muß, daß die Lösung des Problems nicht mehr zu vermeiden ist und daß die europäische Situation, wenn jetzt die Alliierten noch länger ihre Meinung über diese oder jene Einzelheit oder diesen oder jenen Vorschlag auszutauschen sich weigern, mißamt allen Reparationszahlungsaussichten, an denen alle Verbündeten gleichmäßig interessiert seien, immer weiter dem unvermeidlichen Ruin entgegenzueilen muß. Unter diesen Umständen hat die englische Regierung beschloffen, dem Parlament in nächstmöglicher Zeit die Schriftstücke vorzulegen, in denen ihre Auffassung niedergelegt ist, die Alliierten zu bitten, der Veröffentlichung des Notenwechsels auf alle Feststellungen, auf die sie sich in diesen Mäuten beziehen, zuzustimmen. Die englische Regierung hofft, daß die Veröffentlichung dieser Schriftstücke dazu beitragen, die wahren Dimensionen des ernstesten Problems aufzuzeigen, denen sich die Alliierten gegenüber befinden und die Welt von der Notwendigkeit überzeugen werden, es durch eine sofortige Aktion aus der Welt zu schaffen.

In beiden Häusern folgte dieser Erklärung eine Debatte, die im Augenblick noch im Gange ist.

An die Verlesung der Regierungserklärung schloß sich im Unterhaus eine ausgedehnte Aussprache. Zunächst ergriff der Führer der Opposition, Ramsay MacDonald das Wort. Er sprach seine tiefe Enttäuschung über die Antworten Frankreichs und Belgiens aus. Es sei klar, daß Frankreich nicht wegen der Reparationen in das Ruhrgebiet gegangen sei. Es handle sich vielmehr um einen Versuch, nach einem formalen Friedensschluß den Krieg fortzusetzen. England sei jetzt bereits mehr verurteilt als Frankreich, dessen wirtschaftliche Stellung stärker als vor dem Kriege sei. Der nächste Schritt zum Wiederaufbau Europas müßte die Regelung mit Deutschland und eine Regelung wegen der inaktiven Schulden sein. In der Reparationsfrage handele es sich nicht nur darum, ob Deutschland zahlen könne, sondern auch darum, wie es am besten zahlen könne, ohne die Interessen der empfangenden Nationen zu schädigen. MacDonald fragte dann, ob die Regierung versuchen werde, die Bildung einer Sachverständigenkommission zu erreichen und was geschehen solle, um Mitteleuropa vor dem Ruin zu bewahren, solange es noch Zeit sei. Deutschland brauche Kredite für seine Einfluß. Chamberlain fragte, ob MacDonald wolle, daß man auf deutsche Reparationszahlungen verzichte und wandte sich gegen die Anregung, Deutschland Kredite zu geben. Hierauf kritisierte er die seit Januar von der Regierung eingenommene passive Haltung und fragt, ob sich damit die Lage gebessert habe und wie es eigentlich mit der „entente cordiale“ stehe. Chamberlain fragte den Premierminister, ob er verstanden könne, daß er bereits vor seiner Erklärung vom 12. Juli nicht nur erwogen habe, was geschehen sollte, wenn die Vereinbarung mit Frankreich und Deutschland zustande komme, sondern auch, welche Politik die Regierung im gegenteiligen Falle verfolgen wolle.

In Erwiderung auf diese Anfragen ergriff Baldwin nochmals das Wort und führte aus, nur Mangel an Zeit habe es verhindert, daß dem Hause die fraglichen Dokumente vorgelegt würden. Ueber die gegen die passive Haltung Bonars gerichteten Angriffe sagte Baldwin, er glaube nicht, daß Bonar Law anders habe handeln können. Es sei klar, daß diese passive Haltung nur zeitweilig sein konnte. Als er (Baldwin) Bonar Law Nachfolger wurde, sei er sich sofort klar gewesen, daß die Zeit gekommen sei, zu versuchen, einen Schritt vorwärts zu machen, um unglückliche und möglicherweise schreckliche Ereignisse in der Zukunft zu verhüten. Entweder werde England sich wieder dem stärkeren Konkurrenten gegenübersehen, den es je gehabt habe, oder der Weltmarkt werde dermaßen sich entwickeln, daß die Exportgüter, deren Gewinn den Reparationszahlungen diene, alles auf natürlichem Wege abfordern würden. Die Regierung hoffe, daß dieser letzte Fall eintreten würde. Der größte Absatzmarkt in Europa sei der russische Markt, und früher oder später werde dieser Markt geöffnet werden und früher oder später werde der deutsche Export in ausgedehntem Maße nach Rußland gehen. Im gegenwärtigen Augenblick, wo die Regierung zu erwägen habe, welche Antwort d. Alliierten erteilt werden solle, sei es ihm leider nicht möglich,

darzulegen, welche verschiedenen Richtlinien für die Antwort in Frage kämen. Das Haus möchte sich aber darauf verlassen, daß sich die Regierung klar darüber sei, daß sie nicht nur eine Partei, sondern die ganze Nation zu vertreten habe (Beifall), daß sie keinen Versuch unterlassen werde, die Kraft der Alliierten zusammenzuhalten und von Deutschland Gerechtigkeit zu verlangen und sobald wie möglich eine volle und endgültige Regelung zustande zu bringen. Sollte in irgendeinem Augenblick eine Krise in unseren Beziehungen entstehen, moor uns Gott bewahren möge, dann werde ich nicht zögern, das Parlament zusammenzuberufen.

Baldwin schloß: Ich bin immer von der Annahme ausgegangen, daß das Ziel unserer Alliierten vor der Befolgung der Ruhraktion die Sicherung der Reparationen war, die auch unser Ziel ist. Es ist später aber oft gesagt worden, daß weitergehende Beweggründe im Spiel seien. Ich möchte das aber nicht glauben. (!) Aber wenn es so wäre, so möchte ich sagen dürfen:

Tief im Grunde des Herzens des britischen Volkes lebt ein starkes Gefühl für das, was es für Recht hält, und wenn im Laufe der Zeit das englische Volk die Empfindung bekommt, daß die Wunde Europas offen gehalten statt geheilt wird, dann möchte mit Leichtigkeit eintreten, was ich zu allererst wünsche nämlich ein Entkommen der Herzen zwischen unserem Volke und denen, die einen engegegensehnen Standpunkt einnehmen. Ich hoffe und glaube nicht, daß derartige Geschehnisse, der ich stets gewesen bin, denke ich, daß es ein Zeichen der Freundschaft ist, dies zu sagen und zu wünschen, daß diese Freundschaft fortbestehen möge. Ich wünsche ein rasches Ende der Wirren, die heute Europa foltern.

### Der Eindruck in London.

TU. London, 2. August. Die heutige Erklärung der Regierung im Parlament hat überall tiefen Eindruck gemacht. In den Wandelhallen des Unterhauses wurde aus der Mißstimmung über die Lage kein Hehl gemacht. Insbesondere ist man über die Art und Weise empört, in der die französische und belgische Regierung den endgültigen Entwurf behandelt haben.

### Die Auffassung der englischen Parlaments-erklärungen in Paris.

TU. Paris, 2. August. Offiziell wird mit Aeußerungen über die heute erfolgten britischen Parlamentserklärungen zurückgehalten, doch wird zu verstehen gegeben, daß man die politische Neueinstellung Englands als einen Irrtum beklage, und man die Entscheidung der englischen Minister über die französisch-belgische Antwort für unverständlich hält.

### Die Auffassung in Berlin.

Der amtliche Text der englischen Regierungserklärung liegt bisher in Berlin nicht vor. Die Reichsregierung konnte deshalb zu der Erklärung noch nicht Stellung nehmen. Der Berl. Bot.-Anz. erfährt jedoch von zuständiger Stelle folgendes:

Berlin, 2. August. Nach den bisherigen nicht-amtlichen Uebersetzungen der beiden Baldwin-Reden hat man einen enttäuschenden Eindruck, insbesondere soweit Baldwin die Finanzkontrolle erwähnt. Als wichtig scheint die Behandlung des passiven Widerstandes von Baldwin angesehen werden zu müssen. Diese Erklärung sei geeignet, Besorgnisse hervorzurufen, denn der passive Widerstand sei eine spontane Volksbewegung, die nicht von der Regierung organisiert sei. Würde jetzt die Regierung gezwungen werden, den Widerstand abzublenden, so würde ein solches Verlangen an sich schon eine Unmöglichkeit sein. Außerdem bestehe die große Gefahr, daß dann der passive Widerstand durch die Agitation gewisser Kreise zu einem aktiven Widerstand werden könne. Keine Regierung könne deswegen der Bevölkerung die Aufgabe des passiven Widerstandes zumuten, wenn die Bevölkerung nicht die sofortige Zulage für schnellste Aenderung der jetzigen Besatzungsmethode und der Räumung der besetzten Gebiete erhalte. Selbstverständlich werde auch die Befreiung der Gefangenen und die Befreiung der Eisenbahnregie verlangt werden müssen.

TU. Berlin, 2. August. Die Berliner Presse äußert sich zu der englischen Erklärung sehr eingehend und ablehnend. Die „DZ.“ mißtraut den Vorschlägen und meint, daß man in Deutschland die Aufforderung zur Kapitulation nicht begreifen werde. Der „Volksanzeiger“ sagt, in Deutschland müsse man es als ein großes Glück betrachten, daß Poincaré den englischen Entwurf für unannehm-

bar erklärt. Denn, wenn er von den Verbündeten aufgenommen und abgelehnt worden wäre, so würde er den von England beabsichtigten Zweck, nämlich eine friedliche Lösung der Ruhrfrage, nicht erreicht haben. Dem „Vorwärts“ scheint es, als wenn die gestrige Sitzung des Unterhauses nur ein Vorpiel zu weiteren wichtigen Ereignissen gewesen sei. Die „Kreuz-Zeitung“ ist bitter enttäuscht. Der englische Antwortentwurf rennt ohne die geringsten Rücksichten auf die deutschen Interessen, Frankreichs bis an die Grenze, ja bis weit über die Grenze der Möglichkeit entgegen.

## Die französische Note veröffentlicht.

TU. Paris, 2. Aug. Poincaré hat heute als Antwort auf die englische Parlamentserklärung die französische Note veröffentlicht, die am Montag dem englischen Außenministerium übergeben wurde. Die französische Regierung erklärt sich darin zunächst bereit, sofort mit dem englischen Kabinett die deutschen Vorschläge vom 6. Juni zu prüfen, doch ist sie zu der Feststellung gezwungen, daß diese Vorschläge nicht die Verpflichtung enthalten, den passiven Widerstand, durch den das Reich sich sechs Monate der Ausföhrung des Friedensvertrages widersetzte, zu beenden. Die französische Regierung habe nach besten Kräften auf die verschiedenen Fragen, die ihr das englische Kabinett stellte, geantwortet. Wenn diese weitere Fragen an sie gerichtet habe, so sei sie bereit, neue Antworten zu erteilen, doch erinnere die französische Regierung daran, daß Frankreich und Belgien das Ruhrgebiet nur nach Maßgabe der von dem Berliner Kabinett geleisteten Zahlungen räumen, nachdem sie 4 Jahre lang wartele u. Versuche aller Art unternahm, wirkungslose Ultimata sowie in Konferenzen einwilligte, die die britische Regierung vorschlug, während Beschlüsse noch nicht verwirklicht werden und schließlich Deutschland wiederholt Moratorien gewährt hatten. Was den passiven Widerstand anbelange, so werde Frankreich, wenn Deutschland ihn unmittelbar einstelle, an der Ruhrbesetzung verschiedene Aenderungen vornehmen, die mit der Sicherheit der Truppen und der Ingenieure sowie Bewachung des Handels im Einklang zu bringen seien. Durch die Ruhrbesetzung wolle die französische Regierung in Deutschland die Bereitwilligkeit zum Bezahlen herstellen. Sie habe die Ueberzeugung, daß, wenn die britische Regierung dem Reiche einfach bekannt geben würde, daß sie eine Politik mißbillige, die Deutschland ins Verderben stürze, und Europa zu ruinieren drohe, die allgemeine Ordnung wieder hergestellt würde. Die französische Regierung stimme mit dem britischen Kabinett darin überein, daß Deutschland seinen Staatshaushalt ins Gleichgewicht bringen sowie seine Produktion fördern soll. Es handelt sich hier um Forderungen, welche die Verbündeten Deutschland seit 1920 erteilen, doch wäre all diese Anstrengung vergeblich, weil der gegenwärtige Ruin Deutschlands nicht eine Auswirkung der Ruhrbesetzung ist, sondern vom Reich selbst herbeigeführt wurde. Betreffend den britischen Vorschlag, durch die Verbündeten einen allgemeinen Plan zur finanziellen Leistung und definitiven Regelung aufstellen zu lassen, wünsche die französische Regierung zu erfahren, ob die Frage der interalliierten Schulden darin einbezogen sei.

Der neue belgische Kriegsminister. TU. Brüssel, 2. Aug. Der König erklärte sich mit dem Vorschlag des Ministerpräsidenten Theunis einverstanden, Forthomme zum Kriegsminister zu ernennen.

Heute Entscheidung über die Marokkooperationen im spanischen Ministerrat. TU. Madrid, 2. Aug. Im heutigen Ministerrat fällt die Entscheidung über die vier Operationen in Marokko, namentlich über die Expedition gegen Alhucemas, den Hauptherd der Aufständischenbewegung. (Alhucemas ist eine Insel an der Nordküste Marokkos. Ann. d. TU. Red.)

Standrecht in Ungarn. TU. Budapest, 2. Aug. Ein außerordentlicher Ministerrat beauftragte den Justizminister, das Standrecht über das ganze Land zu verhängen.

Ehrhardt in Stockholm? TU. Stockholm, 2. Aug. Wie schwedische Blätter melden, soll Kapitän Ehrhardt über die Grenze nach Schweden entkommen sein und sich in Stockholm aufhalten.

Die heutige Ausgabe umfaßt sechs Seiten.

## Der Existenzkampf des Mittelstandes und der Ruhrkonflikt.

Nicht zu Unrecht hat man das Unfriedensdokument von Versailles die „Sierbeurkunde des deutschen Volkes“ genannt. Hatten wir schon während des Krieges schwer, in den letzten Jahren immer härter leiden und entbehren müssen, — alles war doch nur ein Kinderpiel gegen die Leiden und Entbehrungen, die uns in der einst so heiß ersehnten „Friedenszeit“ aufgebürdet wurden. Große und wertvolle Teile unseres strebsamen und arbeitsfreudigen Volkes verarmten und verelendeten immer mehr. Von Jahr zu Jahr hieß es: so kann es nicht weiter gehen! Und es ging doch weiter, unaufhaltsam, unabwendbar, wie es die hunderte Unglücksparagrafen vorschrieben, die wir in Versailles zu unterzeichnen gezwungen wurden.

War lange Zeit hindurch leider nur viel zu Wenigen die ganze Schwere unserer Lage und die immer furchtbarer werdende Not und Armut recht zum Bewußtsein gekommen, so wurden auch diese teils leichtfertigen, teils selbstfüchtigen Ignoranten allmählich eines Besseren belehrt. Der deutsche Mittelstand führt heute einen Kampf um sein nacktes Dasein. Der in der Ruhrbesetzung in all seiner rücksichtslosen Schärfe zur Auswirkung kommende systematische Vernichtungstrieb des imperialistischen Frankreich gegen die deutschen Wirtschaftskräfte traf gerade jene Kreise am unmittelbarsten, die angesichts der fortschreitenden Geldentwertung nicht imstande sind, den materiellen und geistigen Verfall ihres Lebens auch nur annähernd durch entsprechende Einkommenerhöhung aufzuhalten. Der kulturelle Werte schaffende Teil dieser Schicht mußte die bittere Erfahrung machen, daß ein wirtschaftlich geschwächtes Volk nicht in der Lage ist, sich den „Luxus“ geistiger Produktion zu leisten. Der wirtschaftliche Mittelstand hinwieder suchte vergeblich die Mittel, um sich auch nur einigermaßen gegen die vernichtende Seuche der Entwertungswindstucht zu wehren. So sehen die Lebensbedingungen, unter denen die für unser Volk so überaus wichtige Mittelstandsbevölkerung mühselig ihr Dasein fristen muß, schon im unbefestigten Deutschland überaus trübselig aus.

Sie werden in der Härte ihrer Lage jedoch noch beträchtlich von den Verhältnissen übertroffen, in denen ihre Standesgenossen in den alt- und neubefestigten Gebieten unseres Vaterlandes zu leben gezwungen sind. Der furchtbare, ständig auf jedem Einzelnen lastende Druck der fremden Herrschaft hat dort — und dies soll uns ein Trost und eine Hoffnung im Übermaß all des Leidens sein — eine Aktivität und Festigkeit nach innen und außen hervorgerufen, die deutlich in der von unbeugsamem Verantwortlichkeitsgefühl getragenen Pflichterfüllung dieser wirtschaftlich vor allem notleidenden Kreise am Rhein wie an der Ruhr zum Ausdruck kommt. Neben der Arbeiter- und Beamtenenschaft, wach lehrte ja im eigentlichen Sinne auch als zum Mittelstand gehörig bezeichnet werden muß, trägt gerade auch in erweiterter Bedeutung des Wortes die wirtschaftliche, wie geistige Mittelstandsbevölkerung in den besetzten Gebieten trotz ihrer materiell wie geistlich immer schwieriger werdenden Lage getreulich das Ihre zum heldenhaften Abwehrkampf bei. Lesen wir in den Zeitungsberichten auch nur wenig von dem zähen und harten Ringen der Mittelständler, der kleinen Kaufleute, der Handwerker, der Ärzte oder Schullehrer wie der Angehörigen anderer wirtschaftlicher oder geistiger Berufsarten — sie alle halten auf dem wichtigen Posten stand, auf den sie diese Notzeit gestellt hat, als Vertreter des deutschen Seins und Wesens, unbeeinträchtigt von Drohungen und Lockungen den schweren Kampf bis zum guten Ende durchzuführen.

Wir selbst haben hier gewiß Schweres zu tragen und hart um das tägliche Brot zu ringen, aber — so müssen wir angezogen des Heroismus jener Schichten im besetzten deutschen Westen wohl zu-

geben: auf unseren Brüdern und Schwestern; dazu auch unserer Mittelstandsjugend, laßt sich doch viel härteres Schicksal, und sie tragen es doch in schweigender Geduld, weil sie es für Deutschland — und für uns — tragen. Sollen wir uns da von diesen Getreuen beschämen lassen?

## Aus dem besetzten Gebiete.

### Die Lage in Duisburg.

TU. Duisburg, 2. Aug. Die Lage in Duisburg ist befremdend. Kartoffeln sind fast gar nicht zu haben und kosten 64 000 Mark das Kilo. Dazu beschlagnahmten die Franzosen die auf den Markt kommenden Kartoffeln, um die französischen Haushaltungen zu versorgen. Man hat den Eindruck, daß Poincaré planmäßig die Lebensmittelversorgung erschöpfte, um das französische Magazin zu öffnen für jeden, der sich für die rheinische Republik erklärt und bereit ist, für die rheinische Republik zu wählen. Der Kommunistenterror nimmt zu. Bei Harfort und bei der Kupferhütte wurden die Direktionsgebäude umstellt. Es sollen angeblich Extrahlöszahlungen in Höhe von 3 Millionen Mark pro Kopf erzwungen worden sein.

### Der angebliche Duisburger Sabotageakt.

TU. Stockholm, 2. Aug. Ein gewisser Kowes, der, wie gemeldet, von den Belgiern als der Mittäter der Duisburger Eisenbahnattentates verdächtig verhaftet worden war, ist freigelassen worden, nachdem die schwedische Regierung in Brüssel interveniert hatte.

### Beschlagnahme von Arbeitslosgeldern.

TU. Düsseldorf, 2. August. Die Franzosen beschlagnahmten 1 241 000 000 Mark, welche zur Unterstützung der Arbeitslosen bestimmt waren.

### Scharfe Verkehrskontrolle.

TU. Münster, 2. Aug. Die erwartete Zugkontrolle in Hengsten und Westhofen tritt am 3. August in Kraft und wird für Hengsten für die Strecke Hagen-Schwerte, Hagen-Karte, Karte-Hagen und in Westhofen für die Strecke Schwerte-Hagen und Schwerte-Westhofen-Karte Richtung Frankfurt a. M. und zurück ausgeübt. — Die feinerzeit bereits besetzte Zeche Hannover bei Duisburg ist erneut von den Franzosen besetzt worden. Ein belgisches Arbeitskommando hat mit dem Umtransport der Brennstoffbestände begonnen. In Dortmund haben die Franzosen französische Flugblätter, die sich gegen den deutschen Militarismus wenden, verteilt.

## Die wertbeständige Anleihe des deutschen Reiches.

II. Berlin, 2. August. Um dem Drängen der Allgemeinheit, nach einer wertbeständigen Anlage entgegenzukommen, hat sich die Reichsregierung nunmehr entschlossen, der Bevölkerung wertbeständige Anleihepapiere in Form einer durch den Gegenwart den Dollar auf Mark lautenden Anleihe mit 12jähriger Laufzeit zur Verfügung zu stellen. Die Anleihe wird von der Wertumschlagsteuer, soweit sie selbst gezeichnet ist und von der Erbschaftsteuer befreit; eignet sich also in gleicher Weise zur dauernden Anlage von Kapitalen und zur vorübergehenden Anlage von Betriebsmitteln.

Für die Kapitalien und die Zinsen dieser Anleihe sollen die gesamte deutsche Wirtschaft, Banken, Handel und Industrie sowie Landwirtschaft, sowie jeder, der über steuerpflichtiges Vermögen verfügt, haften. Nach dem Willen der Regierung einer gesetzgebenden Körperschaft vorzulegenden Gesekzentwurf wird die Reichsregierung ermächtigt werden um den dringenden Bedarf der Anleihe bis zum 5000-Millionen-Dollar erneut zu beden. Zuschläge zur Vermögenssteuer zu erheben und zur Sicherung der Kapitalrücklagen bei

Fälligkeit die einzelnen Vermögenssteuerpflichtigen nach dem Verhältnis ihres steuerbaren Vermögens heranzuziehen. Die Anleihe ist bei den Darlehnsstellen des Reiches beliebar und wird sofort nach Abgabe der Stücke an der Börse eingeführt werden. Die Anleihe lautet auf Stücke über 4,20 M = 1 Dollar, 8,40 M = 2 Dollar, 21 M = 5 Dollar usw. Es wird damit gerechnet, daß auch kleinere Beträge über die Wertbeständigkeit bei den Sparkassen in dieser Anleihe Anlagen finden können. Die Stücke zu 4,20 M, 8,40 M und 21 M werden zinsfrei herausgegeben und beim Fälligkeitstermin (2. 9. 1935) mit einem Aufgeld zum Nennwert von 50 von 100 anzurechnen. Die Stücke von 42 umf. tragen 6 Prozent Zinsen, und sind mit einer einjährigen Zinszeit versehen. (Zeitlauf ab 1. September 1923). Die Rückzahlung der Stücke erfolgt bei Fälligkeit (2. 9. 35.) zum Nennwert. Die Stücke, wie die Zinscheine werden in Mark angerechnet, entsprechend dem durchschnittlichen Dollarkurs in der Zeit vom 15. Juli bis zum 14. Januar. Der Zeichnungspreis beträgt bis auf weiteres 100 Prozent für die Einzahlung. Soweit die Zahlungen in Devisen und Dollarschekenausweisungen erfolgen, welches auch zugelassen ist, wird ein Vorzugskurs von 95 Prozent bis auf weiteres in Anrechnung gebracht. Als Zeichnungsbeginn ist der 15. August vorgesehen. Jeder Zeichner muß seine Zeichnungen bei dem Geldinstitute anbringen, mit dem er zu arbeiten pflegt. Einzahlungen müssen am Tage der Zeichnung geleistet werden, und zwar soweit sie in Mark erfolgt auf der Basis des letzten Kurses vor dem Zeichnungskurs. Eine Abrechnung von Zinsstücken findet bei der Zeichnung nicht statt. Es bleibt aber eine Erhöhung des Zeichnungskurses vorbehalten. Auch Schekenausweisungen werden entgegen genommen. Sie sind auf dem am 1. Zeichnungstage lautenden Kurs zu berechnen.

## Fractionsitzungen der DSDP und des Zentrums.

Berlin, 3. Aug. Die parlamentarische Arbeit im Reichstage hat heute bereits mit zwei wichtigen Fraktionsitzungen begonnen. Heute nachmittag hat die sozialdemokratische Fraktion eine mehrstündige Sitzung im Reichstage abgehalten, in welcher die allgemeine politische Lage eingehend erörtert wurde. Zunächst wurden von den Führern eingehende Referate gehalten. Die Diskussion darüber soll morgen fortgesetzt werden. Ergänzende Beschlüsse der Fraktion beim Wiederzusammentritt des Reichstages sind daher vor morgen nicht zu erwarten. Selbstverständlich haben auch die Weimarer Vorgänge eine Rolle in der heutigen Sitzung gespielt. So weit sich im Augenblick die Situation im sozialdemokratischen Lager beurteilen läßt, ist voraussichtlich damit zu rechnen, daß die Sozialdemokratie von der Regierung drakonische Maßnahmen zur Verhinderung einer weiteren Markentwertung fordern wird und daß es ganz von den Erklärungen der Regierung abhängen wird, ob die Sozialdemokratie in eine mehr oder minder scharfe Oppositionsstellung übergeht. Es ist jedoch nicht wahrscheinlich, daß die Sozialdemokratie in ihren eigenen Reihen eine Mehrheit dafür findet, direkt auf den Sturz des Kabinetts Cuno hinzuwirken. Andererseits ist es aber ebenso wahrscheinlich, daß diejenigen Sozialdemokraten, die überzeugte Anhänger des Gedankens der großen Koalition sind, im gegenwärtigen Augenblick ausreichende Unterstützung in ihren eigenen Reihen finden werden. Genaueres über die Haltung der Sozialdemokraten wird voraussichtlich erst nach dem Abschluß dieser zweitägigen Fraktionsitzung sich sagen lassen.

Die Beratungen des Zentrums litten unter der schwachen Beteiligung der Fraktionsmitglieder. Reichsfinanzminister Dr. Hermes berichtete über die Steuervorschläge der Reichsregierung. Auch das Zentrum vertagte die Weiterberatung. In der Haltung der Fraktion gegenüber den Steuervorschlägen dürften aber schon jetzt keine Zweifel beste-

hen. Das Zentrum wird ebenso wie die Deutsche Volkspartei die Vorschläge der Regierung unterstützen, allerdings darauf hinwirken, daß alle Bestimmungen verschärft werden. Im gleichen Sinne wird die Deutsche Volkspartei die Steuerentwürfe behandeln. Die Demokraten scheinen eifrig ihr Programm, grundsätzliche Umgestaltung der gesamten Finanzwirtschaft Deutschlands, zu verfolgen, ohne jedoch der Regierung absichtlich Schwierigkeiten zu bereiten. In den Kreisen der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft glaubt man, daß die bevorstehende Tagung des Reichstages ruhig und sachlich verlaufen werde, auch wenn die jetzigen Beratungen der Sozialdemokraten zu einer schärferen Betonung ihrer besonderen Wünsche führen sollten.

## Deutsches Reich.

### Verbot von Teuerungsdemonstrationen.

TU. München, 2. Aug. Die Polizeidirektion München teilt zu den heutigen Demonstrationen von Frauen vor dem Ministerium des Außern wegen der Teuerung mit, daß alle künftigen öffentlichen Demonstrationen pflichtgemäß mit dem gebotenen Nachdruck begegnet werden wird. Mögen die Klagen über die Teuerung berechtigt sein, Demonstrationen und Straßenunruhen werden sie nicht abhelfen. Im Gegenteil, sie werden nur die Zwecke unverantwortlicher Heber und des Feindbundes fördern, der bekanntermaßen die Unzufriedenheit mit dem gegenwärtigen Zustande durch Agenten künstlich nährt.

### Neue Kohlenpreiserhöhung.

TU. Berlin, 2. August. Vom Reichswirtschaftsministerium wird mitgeteilt: Die Entwicklung der Preis- und Lohnverhältnisse zwang die Organe der Rohlenwirtschaft, ab 2. August folgende Kohlenpreiserhöhung vorzunehmen. Es war nicht nur eine gleichzeitige mit den Bergarbeitern vereinbarte Lohnerhöhung abzugeben, sondern darüber hinaus in den Kohlenpreis einen Geldentwertungsfaktor einzufaktulieren, der dem bei der jetzigen Preisentwicklung immer entscheidender werdenden Umfang Rechnung trägt, weil zwischen dem Tage der Rohlenlieferung und des Geldentwertungs bei den Zechen ein mehrwöchiger Zwischenraum liegt. Man einigte sich nach langwierigen Verhandlungen einstimmig auf Beschlüsse, die eine Erhöhung der Kohlenpreise für die Reviere des besetzten Gebietes um etwa 143 Prozent und für die anderen Reviere um etwa 125 Prozent durchschnittlich zu bedingen.

### Der Kampf Sachsens gegen das Reich.

II. Dresden, 2. August. Nach dem Muster seines Chefs, Dr. Zeigler, hat nun auch der sächsische Arbeitsminister Dr. Graupel Gelegenheit genommen, die Reichsregierung öffentlich anzugreifen. In einer öffentlichen Versammlung in Auerbach im Erzgebirge hielt er einen Vortrag: worin er nach der „Sächsischen Volksstimme“ vom 1. August erklärte, die nächste Pflicht der Arbeiter sei es, Cuno verschwinden zu lassen. Wie in Sachsen muß sich auch im Reich ein Block der Beschlüsse bilden, die gemeinsamen proletarischen Hundertschaften brauchen wir als moralische Ausbildung für die Stärke der sächsischen Regierung, damit es der auf dem Sterbepfand liegenden Regierung Cuno nicht wieder einfallt, mit der Reichserektive zu drohen. — Soweit der Bericht des sozialistischen Blattes. Auch hierauf wird die Reichsregierung nicht die Antwort schuldig bleiben.

### Abschluß der Lohnverhandlungen im Bergbau.

TU. Berlin, 2. Aug. Die Lohnverhandlungen im Bergbau wurden gestern in den späten Abendstunden nach zweitägiger Dauer mit folgendem Ergebnis zu Ende geführt: Für die Bergarbeiter im besetzten Gebiet wurde eine Lohnerhöhung um 110 Prozent bewilligt, für das Revier Ibbenbüren eine solche um 95 Prozent und für die übrigen Bezirke um 99 Prozent mit Wirkung ab 2. Aug.

## Des Hauses Sonnenschein.

Roman von Irene v. Hellmuth.

34) (Nachdr. verb.)  
Manchmal schien er ja Mitleid zu haben mit dem jungen, noch kindlichen Wesen, das an seiner Seite dahin lebte und täglich blässer erschien. Dann betrachtete er Anneliese mit besorgten Blicken. Sie kam ihm selbst vor wie eine Blume, die man aus freiem Gartenland in einen Topf verpflanzt, wo ihre Wurzeln nicht genügend Kraft erhalten können, so daß die ehemals so frische Pflanze dahinwelken muß. An den Sonntagnachmittagen machte Paul mit Anneliese weitere Spaziergänge in die Umgebung des Städtchens und zeigte ihr manchen hübschen Punkt, der im Sommer des Reizes nicht entbehren mochte, aber jetzt traurig, öde und verlassen dalag. Bei diesen Ausflügen wurde Anneliese gesprächiger, und ihre schönen Augen blickten nicht so trübe. Einmal, gelegentlich eines größeren Spazierganges, als ihr der Gatte besonders heiter und gutgelaunt erschien, wagte es Anneliese, eine Bitte auszusprechen, die sie schon lange vorbringen wollte.

„Lieber Paul,“ begann sie deshalb rasch entschlossen, „ich möchte dir etwas sagen, — aber du mußt nicht wieder ungeduldig werden, — ich —“  
Da sie stockte, ermunterte er sie lächelnd: „Na, nur heraus mit der Sprache, kleine Frau, es handelt sich wohl um einen Weihnachtswunsch? Ich wollte dich schon lange fragen, was das Christkind dir bescheren soll.“

Sie hängt sich an seinen Arm.  
„Ja, lieber Paul, ganz recht — ein Weihnachtswunsch ist es, — aber — ich weiß nicht, ob du ihn mir erfüllen wirst.“

„Was, so große Ansprüche machst du?“ scherzte er, „da werde ich wohl erst meinen Geldbeutel zu Rate ziehen müssen! Du weißt, so sehr gepickt ist er nicht!“

Sie schüttelte lächelnd den Kopf.

„Nein, Paul, so teuer ist das nicht! Bitte, laß uns die Weihnachtsferien in Tanneck verbringen, ich — ich möchte so gerne den Lichterbaum dabei brennen sehen!“

„Nein Kind,“ entgegnete er fest und bestimmt, so daß sie schon im Voraus wußte, daß jede weitere Bitte vergeblich sein würde, „deinen Wunsch kann ich dir leider nicht erfüllen.“

„Und warum nicht?“ fragte sie, mullos den Kopf senkend, denn die Tränen wollten schon wieder hervorbrechen.

„Du würdest nichts dabei gewinnen, Anneliese,“ sagte er milde, „denn du bist noch nicht eingewöhnt. Seit du hier bist, quälst du dich und mich mit deinem Heimweh, und wenn du jetzt für acht oder zehn Tage heimkommst, so wird dir dadurch die Sache nur unnütz erschwert, und du mußt wieder ganz von vorne anfangen! Wenn du mich auch graufam schiltst, ich muß es hinnehmen, aber ich meine es nur zu deinem besten. Ich sehe es immer mehr ein, ich tat unrecht daran, dich hierher zu verpflanzen, arme kleine Heiderose, du kannst nur in dem Boden gedeihen, dem man dich entriß. Aber konnte ich denn ahnen, daß dir dies Wurzelfassen so schwer werden würde? Ich dachte immer, in der Liebe zu mir würde alles andere zurücktreten, aber mir scheint, diese Liebe war eine — Täuschung. Meine Mutter meint auch, daß du dich da wohl fühlen müßtest, wo dein Gatte leben muß, wenn die rechte wahre Liebe vorhanden wäre, aber auch sie hat schon bemerkt, daß es daran fehlt.“

Anneliese weinte nun doch.

„Deine Mutter nimmt immer gegen mich Partei. Niemals kann ich es ihr recht machen!“

„Sie ist eben eine alte trante Frau, der man manches nachsehen muß. Aber Ungerechtigkeiten dulde ich trotzdem nicht, das weißt du. Jedoch in diesem Falle scheint sie recht zu haben. Denn

wenn du mich wirklich lieb hättest, so würdest du wenigstens versuchen, dich zu beherrschen; ich sagte dir schon oft, daß ich das Weinen nicht leiden kann. Du solltest eben mehr in Gesellschaft gehen, dich nicht so absondern, mehr Zerstreuung suchen. Die Frauen meiner Kollegen haben ihre Zusammenkünfte, ihre Teetänzchen, wo es ganz lustig zugehen soll. Kollege Winterstein sagte zu mir, daß seine Frau beinahe einen Weinkampf bekommt, wenn sie einmal verhindert ist, hinzugehen, und du warst erst ein einziges Mal dort in der ganzen Zeit. Man hat dich so freundlich eingeladen und rechnet es dir als Hochmut an, da du dich fern hältst. Du darfst nicht ganz weg bleiben. Ich meine, das würde dich ein wenig ablenken von deinen traurigen Gedanken.“

Anneliese empfand einen gelinden Schauer, wenn sie an das Kaffeetränken dachte, dem sie beigewohnt hatte. Die anwesenden Damen waren sämtlich älter als sie und sie fühlte sich fremd und unbehaglich in dem Kreise. Man mußte sie mit unverhohlener Neugier von allen Seiten: zehn Damen saßen da um einen großen runden Tisch und zwanzig Augen richteten sich auf sie, als sie als letzte erschien. Schichtern nahm sie ihren Platz ein. An der Unterhaltung vermochte sie sich nicht zu beteiligen, denn man besprach nur lokale Klatschgeschichten und unterhielt sich über Personen, die Anneliese gar nicht kannte. Wie befreit atmete sie auf, als sie wieder zu Hause war. Die Frage ihrer Schwiegermutter, wie es ihr gefallen beantwortete sie allerdings mit den kurzen Worten: „In diese Gesellschaft gehe ich nicht wieder.“

Die alte Dame zuckte die Achseln und sagte in ihrer nörgelnden Weise: „Dir paßt aber auch schon gar nichts. Es sind doch lauter nette, gebildete Damen, aber du natürlich findest an allem etwas auszusetzen.“

„Ach, diese „netten gebildeten Damen“ erzählten sich Klatschgeschichten, die nichts weniger als

nett waren, und gebildet finde ich das nun eben auch nichts besonders, wenn man über Abwesende in solcher Weise loszieht.“

Es war wenige Tage vor dem Feste, als Anneliese einige Einkäufe besorgte. Ein eisiger Wind legte durch die Gassen und färbte die bleichen Wangen der jungen Frau mit einer feinen Röte. Sie sah wunderhübsch aus in ihrem pelzbesetzten Mäntchen und dem modernen blauen Aufschminkt. Unter den kleinen Füßen knirschte der Schnee denn es ging schon gegen Abend und es herrschte eine bedeutende Kälte. Leise begann es wieder zu schneien und Anneliese wollte eben eilig um die Ecke biegen, als sie ganz plötzlich vor — Hans-Heinz stand. In freudiger Aufwallung streckte sie ihm die Rechte entgegen, die er fest in seine beiden Hände nahm und so drückte, daß es ihr fast wehe tat. Er wurde rot über sein ganzes offenes Gesicht und stotterte besangenen einen Gruß hervor. Doch Anneliese ließ ihn keine Zeit zur Berlegenheit. Ihr altes, übermütiges, herziges Lachen war plötzlich wieder da, sie überschüttete ihn mit Fragen nach seinem Ergehen, wo er gewesen, was er treibe und ob er wieder ganz gesund sei. Er lächelte, aber das frühere lustige Wesen schien er ganz abgestreift zu haben. In seinen Augen lag eine leise Schwermut, er sah nicht sonderlich gut aus und antwortete auf ihre Frage, was er jetzt den ganzen Tag begimme, seufzend: „Gar nichts, — ich habe zu nichts Lust, mir ist, als fehlte mir der Boden unter den Füßen. Ich müßte ein Ziel haben, einen Lebenszweck, sonst verliert mein Dasein seinen Wert. Alles kommt mir öde und traurig vor, ich weiß mit mir nichts anzufangen. Am liebsten möchte ich fort, weit fort von hier, aber dem widersteht sich mein Vater ganz energisch. Er macht mir alle möglichen Vorschläge, aber ich kann zu keinem Entschluß kommen und fühle mich höchst überflüssig auf der Welt.“

(Fortsetzung folgt.)

# Verschiedene Nachr.

## Die faulen Schuldner.

Die Exportzeitung *„Das Echo“* veröffentlicht folgenden Brief des Amerikaners John de Kay: „Deutschland hat der Entente 7.500.000.000 Dollar angeboten. England schuldet den Vereinigten Staaten 4.300.000.000 Dollar und doch verlangt es 62 Jahre, um diese Schuld mit niedrigen Zinsen abzugeben. Frankreich schuldet den Vereinigten Staaten ungefähr 3.100.000.000 Dollar und erklärt offen, daß es nicht einmal die Zinsen dieser Schuld zahlen kann, geschweige je das Kapital. Italien schuldet den Vereinigten Staaten 1.700.000.000 Dollar und erklärt sich für unfähig, Kapital oder Zinsen dieser Schuld zu zahlen. Belgien schuldet den Vereinigten Staaten ungefähr 400.000.000 Dollar und behauptet, nichts davon zahlen zu können. Rumänien schuldet den Vereinigten Staaten nur 30.000.000 Dollar und kündigt in Uebereinstimmung mit den größeren faulen Schuldnern an, daß es nichts zahlen kann. Diese Staaten hatten die Nutzung dieses Geldes sechs oder acht Jahre, ohne einen Pfennig Zinsen dafür zu zahlen.“

Was also ist der Maßstab, der das deutsche Angebot für Frankreich und Italien unzulässig macht? Es ist kein Maßstab, den irgend ein Staat außer Deutschland an sich selber anlegen will. London ist das Geldzentrum der Welt, und Großbritannien ist der reichste aller Staaten, und doch erklärte Bonar Law, daß die Zahlung seiner Schuld an Amerika die Lebenshaltung des englischen Volkes für eine ganze Generation herabdrücken würde. Was würde danach die Folge für die Lebenshaltung des deutschen Volkes sein in Anbetracht dessen, was es schon bezahlt hat und noch zahlen soll? Und was Deutschland schon bezahlt hat, übersteigt die Riesensumme der vereinigten Schulden aller Siegerstaaten, die nicht einmal imstande sein wollen, auch nur einen niedrigeren Zinssatz auf die Schuld zu zahlen! Die Zurückweisung des deutschen Angebotes bedeutet, daß kein Angebot überhaupt die jetzigen Gewalttäter in Frankreich befriedigen würde. Frankreich will keine Wiedergutmachung. Es will das deutsche Volk demütigen und erniedrigen und sein Land zerstören, aufteilen und ruinieren. Daß die Franzosen überhaupt im Ruhrgebiet sind, ist nur möglich, weil die Großmächte einschließlich der Vereinigten Staaten Deutschland entworfen und dann auf Gnade und Ungnade dem französischen Imperialismus ausgeliefert haben.

Alle, die den Frieden lieben, fordere ich in diesen furchtbaren Stunden der Weltgeschichte auf, alles zu tun, was zur Stärkung des passiven Widerstandes des deutschen Volkes gegen den bewaffneten Einfall der Franzosen getan werden kann. Alle Ausländer, welche die Gattfreundschaft Deutschlands genießen, sind verpflichtet, das deutsche Volk in seiner gerechten Sache zu unterstützen.“

## Kleine politische Nachrichten.

**Die ungarischen Streikführer verhaftet.** U. Budapest, 2. Aug. Die Polizei hat am Abend die Führer der streikenden Eisenbahner verhaftet. Die sozialdemokratische Gewerkschaftsleitung bemüht sich um eine friedliche Beilegung des Streiks.

**Eine hochherzige Spende des schwedischen Roten Kreuzes.** U. Köln, 1. August. Eine überaus hochherzige Spende ging dem Generaldirektoren des deutschen Roten Kreuzes des Rheingebietes zu. Das schwedische Rote Kreuz spendete rund 1 1/2 Millionen, die für Rinderzucht und Erholung unterernährter Kinder Verwendung.

## Kirchliches.

**Eine Ulmer katholische Akademikerbewegung.** Der Verband katholischer Akademiker Deutschlands gibt, um vielen Anfragen gerecht zu werden, folgendes bekannt: Die diesjährige religiös-wissenschaftliche Tagung findet vom 10.—16. August in Ulm statt. Nach dem Vorbild der so schön verlaufenen Heidelberger Versammlung werden in der Folge aktuelle Themen in Kursen und „Gemeinschaften (kleinerer Arbeitszirkel vor vertieften Ausprägung)“ behandelt, die hauptsächlich von Universitätsprofessoren aus allen deutschen Landesteilen gehalten werden. Außerhalb der Gottesdienste kommen entsprechende Werke von Mozart, Schubert, Bruckner, Reger u. a. zur Ausführung. Eine Kunstausstellung führt in den Reichtum moderner katholischer Hauskunst ein. Zugleich findet auch eine Buchausstellung statt; sie soll sowohl einschlägige Literatur zu den besprochenen Themen enthalten, als auch eine Uebersicht über die mannigfachen Werke der katholischen Autoren älterer und jüngerer Zeit geben. Vom 17.—21. August schließt sich eine Wanderfahrt zu den schönen „Heiligtümern Schwabens“ an. Für Unterkunft und Verpflegung sorgt die vorbereitende Ulmer Ortsgruppe; die Mahlzeiten finden gemeinsam statt. Der Preis der ganzen Veranstaltung kann naturgemäß noch nicht genau bestimmt werden. An die „Kanzlei der Herbsttagung des katholischen Akademikerverbandes in Ulm“ sind Anmeldungen bis 4. August zu richten.

## Dritte Tagung des katholischen Weltjugendbundes in Innsbruck.

Die Leitung des katholischen Weltjugendbundes hat zu seiner dritten Tagung die Stadt Innsbruck im schönen Land Tirol zum Ort seiner Beratung gewählt. Die Vertreter der katholischen Jugendverbände aus allen Ländern werden sich dort in der Zeit vom 23. bis 26. August zu einer wichtigen Aussprache zusammenfinden. Der Reichsbund der katholischen deutschen Jugend Deutscher gehört diesem Weltjugendbund an. Es soll darum die Reichsjugend daran teilnehmen. Deshalb steht der Sonntag (26. August) im Zeichen des österreichischen Jugendtages. Vormittags wird eine feierliche Feldmesse am Innrain gehalten, an die sich ein Aufmarsch der Jugendvereine anschließt. Für Nachmittags ist eine Festversammlung im großen Stadtsaal geplant und abends eine Theateraufführung für die Reichsbündler. Wer daran teilnimmt, meldet sich bis zum 1. August beim Jugendsekretariat seines Diözesanverbandes an. Anmeldungen nach dem 1. August können auf keinen Fall mehr berücksichtigt werden. Mitzunehmen ist unbedingt eine Decke, Menageschale, Besteck und Brot. Wer sich

s Essen selbst bezeichnen. Näheres wird noch veröffentlicht werden. Vereinsführer, Reichsbündler, a. hat dies ausdrücklich und Musik mitnehmen. Innsbruck!

## aus dem Münsterlande.

**Verichtigung.** Die Zahl der Pilger aus Wechta und den anliegenden Gemeinden betrug nicht 450 sondern 950.

**Die Westdeutsche Fach- und Industrie-Ausstellung für das Hotel- und Gastwirtsgeerbe, Volksernährung, Hotel-Hygiene und einschlägige Artikel** findet in der Zeit von Sonnabend, den 22. bis einchl. Sonntag, den 30. September d. J. im Schützenhofe zu Münster i. W. statt. Der Prospekt ist bereits erschienen und der Ehren-Ausdruck gebildet. Demselben gehören an: Herr Regierungs-Präsident Haslinde, Herr Oberbürgermeister Sperlich, Herr Landrat Graf von Westphalen, ferner die Vertreter der Handelskammer, der Gewerbekammer und der Landwirtschaftskammer, der Kaufmannschaft und die Vertreter der Presse. Das Interesse für die Veranstaltung ist sehr reg, es sind bereits viel Aussteller gemeldet und vielfach sind große Plätze bestellt. Die Beschickung verspricht sehr reichhaltig zu werden. Im Schützenhofe ist auch das Ausstellungsbüro eingerichtet, das Auskunft erteilt und Interessenten auf Anforderung Prospekt zusendet.

**(Wildeshausen, 2. August.)** Nachdem die in Althorn aufgetretene Tollwut erloschen ist, wurden die angeordneten Schutzmaßnahmen aufgehoben.

## Nah und Fern.

**§ Bremen, 2. Aug. Verbot der proletarischen Hundertschafen in Bremen.** Der Senat beschloß in seiner Sitzung vom Dienstag das Verbot und die Auflösung der sogenannten proletarischen Hundertschafen auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik. Nach den gesetzlichen Vorschriften ist eine Beschwerde gegen dieses Verbot binnen zwei Wochen zulässig; sie hat aber keine aufschiebende Wirkung für das Verbot.

**§ Hamburg, 2. Aug. Zum Hamburger Quaiarbeiterstreik.** Die staatl. Quaiarbeiter, die am Dienstag mittag wegen Lohn-differenzen die Arbeit niedergelegt haben, traten heute im Gewerkschaftshause zu einer Besprechung der Lage zusammen. Auf den im Strom liegenden Schiffen wird voll gearbeitet, da die Hafenarbeiter mit dem Streik nichts zu tun haben. — Ein fuhr von Auslandszieh. Einen größeren Kindertransport überbrachte der von La Plata hier angekommene argentinische Dampfer „Tiradenier“. Das Vieh wurde am Holthufenkai mit der Bahn nach Mitteldeutschland verladen. — Raubüberfall. Einbrecher drangen in die Wohnung des Kaufmanns Julius Leuz ein, festelten den Wohnungsinhaber und steckten ihm eine Serviette in den Mund und raubten dann Teppiche, Geld- und Silberfachen sowie Bargeld im Gesamtwerte von 1/2 Milliarde Mark. Die Polizei ist den Tätern auf der Spur.

**§ Altona (Elbe), 1. Aug. Tumult in Altona.** Auf St. Pauli kam es in der vergangenen Nacht wiederum zu großen Ansammlungen allerhand Gefindels, das es auf Plünderungen und ähnliche schöne Dinge abgesehen hatte. Die Polizei trieb die Tumultanten mit Gummiknüppeln und mit der flachen Klinge auseinander.

## Bermischtes.

**\*\* Tragischer Tod am Grabe Bismarcks.** Der alldeutsche Verband beging vorgestern nachmittag den 25jährigen Todesstag des Reichstanzlers mit einer Feier in der Friedrichsruher Grufkapelle. Der Akt fand einen tragischen Abschluß. Der Redner, Pastor Reuß aus Fuhlsbüttel, sank kurz nach Beendigung seiner Predigt am Sarkophag Bismarcks tot zu Boden.

**\*\* Das Riesensaf von Halberstadt.** Man kennt im allgemeinen nur das „Heidelberger Saf“, und nur wenige wissen, daß Halberstadt ebenfalls ein Riesensaf besitzt, das dem Heidelberger nur wenig nachsteht. Bischof Heinrich Julius ließ es 1594 durch Michael Werner aus Landau, der auch das Heidelberger Saf hergestellt hat, für 6000 Taler in Grönningen bauen. Dan erwarb es Domherr von Spiegel, und baute ein Jagdschloß darüber, das in den nahen Harzgebirgen noch heute viele Besucher Halberstadts mit seinem sehenswerten, uralten Rathaus und Roland, seinem „Stielfuß“ und seinem Dom anzieht.

## Soziales.

### Der Zentralverband christlicher Tabakarbeiter Deutschlands

hatte im Jahre 1922 einen keinen Mitgliederverlust zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl fiel von 47.179 Ende 1921 auf 44.785 Ende 1922. Hieron waren 6612 männliche und 38.173 weibliche Mitglieder. Die Zahl der männlichen Mitglieder ist in 1922 um 2797 zurückgegangen, während die Zahl der weiblichen Mitglieder um 397 gestiegen ist. Der Rückgang von 2394 Mitgliedern ist darauf zurückzuführen, daß der Teil der männlichen Tabakarbeiter, der in anderen Berufen Arbeit bekommen konnte, die Tabakindustrie verlassen hat. Dadurch, daß eine wesentliche Einschränkung des Tabak-geschäftes stattgefunden hat und sehr viele Zigarren-raucher zur Pfeife übergegangen sind, ist auch heute noch die Zahl der in der Tabakindustrie beschäftigten oder auf Beschäftigung wartenden Personen zu groß. Sollen in der Tabakindustrie wieder gesunde Verhältnisse Platz greifen, dann müssen mehr und mehr die über-zähligen Arbeitskräfte anderen Berufen zugeführt werden. Ein weiteres Zurückgehen der Zahl der organisierten Tabakarbeiter wird sich dabei nicht verhindern lassen.

Die Ende 1922 vorhandene Mitgliederzahl verteilte sich auf die einzelnen Freistaaten wie folgt: Baden 21.204, Preußen 16.878, Bayern 3628, Hessen 2442, Württemberg 299, Oldenburg 170, Sachsen 78, Danzig 65 und Lippe 23. Von den Ende 1922 vorhandenen 493 Ortsgruppen entfallen 242 auf Preußen, 165 auf Baden, 52 auf Bayern, 16 auf Hessen, 3 auf Oldenburg, je 2 auf Sachsen und Lippe und 1 auf Danzig.

Die Einnahmen des Verbandes betragen in 1922 18.968.886, die Ausgaben 12.571.845 Mk. Von den Ausgaben entfallen 2.896.885 Mk. auf die Herausgabe der Verbandszeitung und einiger sonstiger Organe. Für Reichsschutz wurden 439.222, an Streikunterstützung und Kosten bei Lohnbewegungen 1.345.927, an Arbeitslosenunterstützung 169.165, an Krankenunterstützung 338.880, an Sterbeunterstützung 11.142 und an sonstigen Unterstützungen 105.032 Mk. verausgabt. Den Ortsgruppen und Bezirken verblieben an Beitragsanteilen 3.457.481 Mk. Der Vermögensbestand betrug Ende 1922 ohne Sachwerte 9.815.178 Mk.

Der Verband ist an drei Reichstagen, 16 Bezirks-tagungen und einem Landes-, Orts- und Betriebsrat beteiligt. Die Mitglieder des Verbandes sind fast ausnahmslos den genannten Tarifverträgen unterstellt. Abgesehen von einem von der Verbandsleitung nicht anerkannten Streik endeten alle Lohnbewegungen durch friedliche Verhandlungen. Der durch die geführten Lohnbewegungen erzielte Mehrerwerb läßt sich nicht gut feststellen, weil fast 90 Prozent der Mitglieder in Akkord arbeiten und die Geschäftslage während des ganzen Berichtsjahres eine sehr schlechte war. Ende 1922 waren von den Mitgliedern des Verbandes 20 Prozent völlig und 67,2 Prozent teilweise arbeitslos.

In Anbetracht der Verhältnisse, wie sie seit längerer Zeit in der Tabakindustrie vorherrschten, kann der Verband mit der von ihm genommenen Entwicklung zufrieden sein. Das Verhältnis seiner Mitgliederzahl zu der des sozialdemokratischen Tabakarbeiterverbandes, das Ende 1921 wie 1:2,73 stand, hat sich Ende 1922 wie 1:2,63 gebessert. Wir wünschen dem Verband auch in Zukunft eine gute Entwicklung!

## Handel und Wirtschaft.

**Berliner Börse.** TU. Berlin, 2. Aug. Die Berliner Börse blieb heute sowohl für den Devisen- wie auch für den Effektenverkehr geschloffen. Es entwickelte sich noch ein sehr lebhafter Meinungsaustausch über die Börsenlage, zumal man heute noch die Veröffentlichung der Verordnung des Reichspräsidenten erwartet, durch die der Devisenfreiverkehr wieder hergestellt werden soll. Der enorme Kurssturz der Markt an der heutigen Remporter Nachbörse, der bis zu einer Dollarparität von 1428.570.— führte, hat in Berliner Börsenkreisen starke Aufregung hervorgerufen. An der Danziger Börse hielt sich allerdings der Kurs noch unter dem gestrigen Niveau. So wurde heute vormittag gehandelt, Holland 395.000, England 4.900.000, Amerika 1.050.000, Auszahlung Warschau 525. Angesichts dieser Meldung konnte sich in Berlin eine klare Marktmeinung bilden. Selbst die Effekten zeigten eine gewisse Unsicherheit. Stärker Nachfrage besteht nach Montanwerten, Schiffbau- und Bankaktien und wertbeständigen Anleihen. Die Reichsbanken traten heute vormittag zusammen, um Beschluß zu fassen für eine Heraushebung des Diskonts. Die zur Zeit beantragten Erhöhungen von 18 auf 25 Prozent fanden nicht die Zustimmung der führenden Großbanken u. wurden deshalb vom Zentralaustausch verworfen. Jetzt, nachdem sich unsere wirtschaftlichen Verhältnisse weiterhin verschlechtert haben, glaubt man mit dem bisherigen Diskontsatz nicht mehr auskommen zu können. Mit sofortiger Wirkung ist deshalb der Diskontsatz auf 30 Prozent und der Lombardfuß auf 31 Prozent heraufgesetzt worden.

**Berliner Getreidemarkt vom 2. Aug.** Am Produktmarkt bewegte sich das Geschäft auch heute in ruhigen Bahnen. Die Umfahrigkeit wird noch wie vor durch die anhaltende Geldentwertung beeinträchtigt. Angebot aus der Provinz liegt wieder nur in geringem Umfange vor, in erster Linie für Roggen. Weizen ist weiter lebhaft gesucht, auch Hafer und Gerste sind begehrt. Die Roggenpreise weisen fast durchweg Preiserhöhungen auf. Futtermittel zeigen bei anziehenden Preisen feste Tendenz. Die Getreidenotierungen lauteten: Weizen 2.1 bis 2.3 Millionen Mark, Roggen 1.30 bis 1.85 Millionen Mark, Gerste 1.7 bis 1.8 Millionen Mark, Hafer 1.6 bis 1.7 Millionen Mark, Mais 1.80 bis 1.85 Millionen Mark, Weizenmehl 7 bis 7.5 Millionen Mark, Roggenmehl 4.5 bis 5 Millionen Mark, Weizenkleie 900—950.000 Mark, Roggenkleie 920.000 bis 970.000 Mark.

**Bremer Getreidenotierungen am 2. August.** Mitgeteilt von der Firma Klump u. Heye.) Gegen 6 Uhr abends wurden heute notiert (nicht amtlich) u. zwar zur Referenz prompt, soweit nicht anders angegeben: Amerik. Manitoba-Weizen prompt 15 Gulden per 100 kg., desgl. Nr. 1 prompt 13 Gulden per 100 kg., inländischer Roggen prompt 2.000.000 M., deutscher Hafer prompt 2.000.000 M., Hardwinter-Weizen Nr. 2 aus Juli-erste Hälfte August-Abldg. 12,20 Gulden per 100 kg., Donau- oder Schwarzmeergeiste (60 bis 61 kg.) 9,10 Gulden per 100 kg., amerik. Western-Roggen Nr. 2 9 Gulden per 100 kg., Petersburger Roggen 9,10 Gulden per 100 kg., amerikanische Malzgerste prompt 9 Gulden per 100 kg. Alles per Kasse, ab Bremen oder Unterweyerhagen, bei Bezug von Wagonladungen.

**Berliner Viehmarkt, 1. August.** Amtlicher Bericht: Auftrieb 1389 Rinder, 1645 Kälber, 2737 Schafe, 4923 Schweine. Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht in Laufend Mark: Ochsen 50—71, Bullen 58—78, Kühe 42—78, Jungvieh 53—58, Kälber 60—90, Schweine 64—68 M. Markverlauf: In allen Gattungen lebhaft. Rinder wurden um 16—26.000 M., Kälber um 23—27.000 M., Schafe um 20—28.000 M. und Schweine um 20.000 Mark für 1 Pfd. Lebendgewicht teurer.

## Gottesdienstordnung.

W e c h t a, 3. Aug. Sonntag (Portiunkula) hl. Messen um 6, 7, 8, 9 (Hochamt), 10 (Hochamt mit Predigt) Uhr. Nachmittags 2 Uhr Rosenkranz-andacht.

## Letzte Nachrichten.

### Präsident Harding gestorben.

**Vizepräsident Coolidge übernimmt die Präsidentschaft.** Berlin, 3. August. (Draht.) Wenn es sich offiziell bestätigen sollte, das Harding gestern

abend gestorben ist, so würden nach der schon bei seiner Ernennung getroffenen Maßnahmen der Vizepräsident Coolidge und der Staatssekretär Hoge die Führung der Geschäfte vertretungsweise übernehmen, da Harding diese beiden schon vor seiner Abreise nach Washington dazu ermächtigt hatte.

**Berlin, 3. August. (Draht.)** Der durch den Tod Hardings in die Präsidentschaft eingerückte bisherige Vizepräsident Coolidge wurde in Boston 1866 geboren und studierte außer in Paris in Berlin und Freiburg i. Br., lernt also die Verhältnisse in Deutschland schon aus seiner Jugendzeit. Seine Beziehungen wurden im Jahre 1913 wieder aufgefrischt, da er zum Austauschprofessor für die Berliner Universität bestimmt wurde und als solcher im Jahre 1913 und -14 hier wirkte. Coolidge stand nach Abschluß seiner Studien mehrere Jahre im Dienste der Vereinigten Staaten und war u. a. als Legationssekretär bei den Botschaften in Wien, Paris und Petersburg beschäftigt.

**Berlin, 3. August.** Wie TL. von amerikanischer Seite erfährt, liegen direkte amerikanische Telegramme vor, wonach Präsident Harding gestorben ist. Eine offizielle Bestätigung dieser Nachricht ist bisher aus Washington an hiesigen amerikanischen amtlichen Stellen noch nicht eingetroffen.

**Berlin, 3. August. (Draht.)** Wie TL. von hiesiger amerikanischer Seite weiter erfährt, bestätigt Reuter das Ableben des Präsidenten Harding. Eine offizielle Nachricht über den Tod Hardings ist bisher aus Washington noch nicht eingetroffen. Harding ist nach den bisherigen Nachrichten gestern abend 9 Uhr nach amerikanischer Zeit an der Westküste, wahrscheinlich in St. Francisco gestorben. Dieser Zeitpunkt ist in Washington 12 Uhr Mitternacht. Um diese Zeit ist aber im Staatsdepartement niemand zum Dienst anwesend, woraus sich die Verzögerung der Todesnachricht erklären dürfte. An deutscher amtlicher Stelle in Berlin liegen übrigens schon schon inoffizielle Nachrichten über den Tod Hardings vor. Nach der amerikanischen Verfassung ist nunmehr der bisherige Vizepräsident automatisch die Präsidentschaft bis zum 2. November 1924, wo die Neuwahlen stattfinden, aus.

## Allelei Mutmaßungen über die weiteren englischen Schritte.

**× London, 3. Aug. (Draht.)** Die „Times“ gibt zu, daß England vorläufig noch keinen Plan zur Lösung der Mitteleuropäischen Frage ausgearbeitet hat. Baldwin ist auf eine Woche auf sein Gut gefahren. Das englische Außenministerium ist mit Paris und Brüssel in einen Meinungs-austausch darüber eingetreten, wie viel aus den interalliierten Schriftstücken veröffentlicht werden soll.

**× London, 3. Aug. (Draht.)** Gestern abend wurde mitgeteilt, daß der Kriegsminister Lord Derby nach Paris abgereist sei. Es ist nicht bekannt, ob er mit Poincaré eine Zusammenkunft haben wird, da er bereits heute die französische Hauptstadt zu verlassen denkt, um bei Freunden ungefähr 2 Wochen verweilen zu können.

**× London, 3. Aug. (Draht.)** Die Daily Mail schreibt zu den Absichten der englischen Regierung, das englische Kabinett werde auf die letzte französische Note antworten und dabei den Versuch machen, für die Absendung einer gemeinsamen Antwort an Deutschland eine entsprechende Grundlage zu finden: Man habe das deutliche Empfinden, daß die Regierung wünscht, eine Antwort irgendwelcher Art so schnell als möglich nach Berlin zu senden, und es sei durchaus gewiß, wenn Frankreich und England dem Standpunkt Großbritanniens nicht beitreten, die englische Regierung eine Sonderantwort nach Berlin schicken werde. Wahrscheinlich werde in den Besprechungen eine vorübergehende Pause eintreten, um festzustellen, welchen Eindruck die Regierungserklärung in den Parlamenten auf das englische Publikum und auf die Neutralen gemacht hat.

## Ein Flugzeug mit 200 Milliarden in Hamburg.

**× Hamburg, 3. Aug. (Draht.)** Ein Flugzeug des deutschen Aeroklub ist gestern nachmittag von Berlin auf dem Fuhlsbüttelflugplatz mit 200 Milliarden Mark für die Reichsbankbaupflichten in Hamburg gelandet. Nach Ablieferung der Summe an die Beamten der hiesigen Reichsbank ist die Maschine mit weiteren Milliarden nach Bremen weiter geflogen.

## Ein neues französisches Kriegsgericht in Gelsenkirchen.

**× Gelsenkirchen, 3. Aug. (Draht.)** Mit dem Einzug der neuen Truppen in Gelsenkirchen wird hier ein Kriegsgericht eingerichtet, das zur Entlastung der französischen Kriegsgerichte in Werden und Recklinghausen dienen soll. Die Dienstzimmer sind in dem von den Franzosen beschlagnahmten städtischen Gymnasium.

## Wetterbericht.

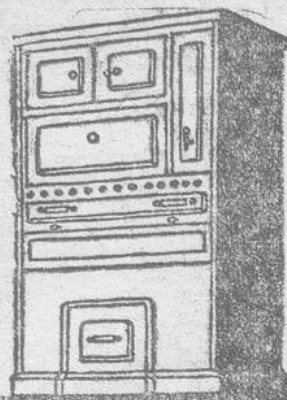
**× Bremen, 3. Aug. (Draht.)** Veränderlich bei mäßigen westlichen Winden, wolfig bis bedeckt, warm, Neigung zu Niederschlägen.

## Amtliche Devisenkurse.

**Berlin, 1. August. (Draht.)**  
Gulden 428 925—431 075, 8 % repartiert.  
Dollar 1 097 250—1 102 750, 10 % repartiert.  
Pfund Sterling 4 987 500—5 012 500, 10% repart.  
Schweiz 154 180—155 387,50



Bei Ihnen schmeckt es doch immer vorzüglich, Gnädigste!  
Wir kochen, braten, backen aber auch in dem unüberwundlichen  
Küchenschrank-Gründer mit Patent-Verfahren - Herr Doktor!



Besprechen Sie sich doch schnellstens wegen Ankaufs eines Patent-Gründerherdes mit dem hiesigen Generalvertrieb

**Heinrich Baro, Vechta, Großestr. 11.**

**Kaufe Schlacht-  
pferde.**

Zahle die höchst Preise!  
Komme sofort bei  
Unfallsfällen m. Trans-  
port-Auto.

**Carl Egner, Bremen,**  
Kochschlächtere,  
Ede Grenzstraße.  
Telefon Roland 7369.  
Prompte reelle Bedienung.  
Anmeldungen nimmt  
entgegen Josef Werische,  
Bisbet.

**Lohne. Zentral-  
Theater. Lohne.**  
Seegers Saal.

Spielplan  
für Sonntag, den 5. August, abends 8 Uhr.  
Unser Riesen-Großstadt-Programm in  
13 Akten:

- 1. Charly Bill**  
Verbrecherfilm in 5 Akten.  
Erstes Abenteuer von Charly Bill.
- 2. Die Sonne bringt es an den Tag**  
Abenteuer-Sensations-Film in 4 Akten.  
Dazu: Das reizende Lustspiel:
- 3. Schwiegermutter Bob in 2 Akten.**  
Die bekannte Musik.

**Zum Stoppelmart.**

Ich beabsichtige mein Zelt gegen  
Höchstgebot zu vermieten.

Es eignet sich für jedes Geschäft.

**J. Maas, Vechta, Fernspr. 18.**

**Achtung! Achtung!**

Empfehle meine anerkannt besten  
Maschinen-Öle und Fette, Motoren-  
und Zentrifugen-Öle, Motoren- u.  
Zylinder-Öle, Wagenfett (reines  
Delfett), Riemen- und Bohnerwachs,  
Suffett und Tran, Teer und Carbo-  
lineum, Leinöl und Farben, reich-  
fertige Farben, Seife u. s. w.  
Übernehme f. jede Lieferung volle Garantie  
**Heinr. Klute, Gem. techn. Goldensfeldt.**  
Vertreter gesucht.

**Hautausschläge**

beseitigt schnell und sicher

**Radiumseife**

Radium-Creme zur Erhaltung eines  
schönen Teints.

**Joh. Kamps, Sterndrogerie, Vechta**  
Grossestrasse 71.

**Zailen- und Regelseidern**

verzinkt und verkupfert, feiner: Matrazenuber-  
höferte liefern prompt

**C. & E. Riepenhausen,**  
Matrazen-Fabrik,  
Osnabrück, Magdalenenstraße 2.

Ich offeriere im Klein- und Waggonhandel

**Hafer, Roggen, Gerste,  
Mais, sämtl. künstl. Dünge-  
mittel, Zement, Kalk, Dach-  
pappe, Teer, Carbolinum,  
Isolierpappe,  
Dachpfannen, Klinker etc.**

**W. Coorßen, Höltingen.**

**Von der Reise  
zurück.**

**Dr. Crone,**  
Münzbrod,  
Spezialarzt für Chirurgie  
und Orthopädie,  
Oldenburg, Cäcilienplatz.

**Landwirtsch. Vereine  
Dämme und Oster-  
dämme.**

Sonntag, den 5. Aug.  
Ausflug mit Damen  
nach den Betrieben der  
H. S. Meyer-Holte und  
Hardinghaus-Harding-  
hausen. Treffpunkt pünkt-  
lich 2 Uhr bei Olandt.  
Die Vorstände.

**St. Willehad-Hospital**  
in Wilhelmshaven hat  
feine Kartoffeln. Welcher  
Landwirt schenkt um  
Gotteslohn 1 Zentner?  
Fracht wird bezahlt.  
Säde gewissenhaft zu-  
rückgeschickt.

Die Oberin.  
Kaufe jeden Posten  
ausgelämmte

**Frauenhaare**  
und zahle die höchsten  
Tagespreise.

**Georg Dornhagen,**  
Friseur.

**Klaviere**  
in billigster Preislage  
Kauf, Miete, Ratenzahlung.  
Pianohaus-Bau,  
Bremen, Weinkenstraße 6.  
Lager Falkenrodt empfehle

**Salinen-Siedesalz  
Steinsalz**

**Vechta, D. Schröder**

**Frühkartoffeln,**  
Gemüse u. Obst, sowie  
Geflügel kauft in Kom-  
mission oder feste Rechnung.

**F. Zuge,**  
Oldenburg i. D.,  
Fernsprecher 243.

**Vertausche  
Zorf gegen  
Roggen.**

**Joh. Oltmann,**  
Ramsloh i. Oldbg.

**Junge Damen,** die sich  
für den  
Kontorberuf vorbereiten wollen,  
finden Aufnahme in der Kauf-  
männischen Privatschule  
E. Bradinat, Osnabrück.  
Georgstr. 14. Gründl. Aus-  
bildung in allen Fächern.  
Kursusdauer 3 bis 6 Monate,  
kostenlos Empfehlung nach  
Beendigung. Lehrpläne des-  
reitwillig.

**Kaufe**  
jedes Quantum Früh-  
kartoffeln. Zahle höchste  
Preise. Angebote erbittet  
Franz Thole Ww.,  
Lohne i. D., Telefon 107.

Zu verkaufen einen an-  
geforderten, erstklassigen, zwei  
Jahre alten

**Stier.**

Erhielt Könung la Prämie.  
**W. Stöver, Hanstedt**  
b. Wildeshausen. Tel. 108.

**Waldschlößchen  
Wildeshausen.**

Am Sonntag, 5. Aug.

**Tanz-  
Kränzchen.**

Es ladet freundlichst ein  
**R. Holtshusen.**

Kaufe jeden Posten aus-  
gelämmtes

**Frauenhaar**  
zu höchsten Preisen.

**Dr. Schöne,**  
Friseurgeschäft, Vechta.

Habe ein fast neues  
**Motorrad**

(1 1/2 PS.), viertakt, preis-  
wert abzugeben.  
Nachfragen in der  
Geschäftsstelle d. Bl.

Ich habe einen starken  
**Federtwagen**

mit Kasten und Patent-  
achsen zu verkaufen.  
**Jos. Heermann, Dinklage.**

Suche auf sofort 5-6

**Maurer  
und 1 Lehrling**

**Franz Busch,**  
Maurermeister, Vechta.

Wir suchen für unsere  
Geschäftsstelle Dinklage auf  
sodort einen Lehrling  
mit Obersekunda-Reife.

**Oldenburgische Spar-  
u. Leihbank,  
Filiale Lohne.**

Junges Mädchen sucht  
auf sofort oder später  
Stelle zur Erlernung  
des Weighübens.

Angebote an **B. Pütt-  
mann, Buchhlg., Lohne,**  
erbeten.

Gesucht ein gutes  
**Mädchen**

(evangelisch).  
**Kaufm. Herm. Nolte,**  
Wildeshausen.

Für meinen Haushalt  
(3 Erwachsene) suche ich  
zum Herbst ein erf. saub.  
**Mädchen.**

**Frau Fabritant Holtvogt**  
Lohne i. D.

Umständehalber sofort  
ein  
**Dienstmädchen**

gef. gegen hoch Natural-  
lohn. Ausrüstung durch  
Landesarbeitsnachweis,  
**Vechta.**

**Turn- und Sport-Verein  
Vechta.**

**Turn-Fest**

am Sonntag, dem 5. Aug. d. Js.,  
10 Uhr vormittags

**Bekämpfe,**  
3 1/2 Uhr nachmittags

**Schauturnen**  
auf dem Schützenplatze.

Abends von 7 Uhr an  
**Ball**

in den Sälen von Schüfers und Meishers.  
**Der Vorstand.**



**H A P A G**  
**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
**UNITED AMERICAN LINES INC**  
Nach  
**NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-  
AMERIKA**  
AFRIKA, OSTASIEN USW.  
Billige Beförderung über deutsche und  
ausländische Häfen. - Hervorragende  
III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal.  
Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer  
Etwa wöchentliche Abfahrten von  
**HAMBURG NACH NEW YORK**  
Ankünfte und Druckmaschinen durch  
**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
**HAMBURG** und deren Vertreter in:  
Oldenburg i. O., Leopold Hahlo  
Staugaben 4.  
Telegr.-Adr. Leopold Hahlo.  
Cloppenburg, Bernhard Coldewey,  
Osterstr. 12.

**Schafwolle**

(ostfriesische), gewaschen u. ungewaschen, im sofortigen Umlauf in  
**Damenstrickjacken** } Ia Qualität, moderne Farben  
**Damenjumper** }  
**Unterzeuge, Kammgarn**

zu günstigen Bedingungen bei entsprechender Zahlung der Ver-  
arbeitungskosten. Ankauf von Schafwolle.

**H. B. Croon,**

Wollspinnerei und Färberei Osnabrück, Rammensfab-  
rik (nahe Haltebahnhof).

Biete an:

**Elektro-Motore**

I.-klassige Fabrikate, Drehstrom, sofort ab  
Lager Oldenburg weit unter Tagespreis.  
Nehme ev. Benzin-Motore Gleichstrom-  
Motore, Lokomobile etc. in Tausch.

**Fr. Töpel, Oldenburg,** Bahnhofs-  
Platz 7.

**Kaufen**

verzinkte und emaillierte  
**Eimer, Töpfe u. s. w.**  
zu höchsten Preisen.

**Carl Rexhausen, Vechta,**  
Telefon 66.

In Lohne bei:  
**Paul Flieger, Marktplatz.**

**Kutsch-Geschirr!**

Unter meiner Nachweisung sind ein Paar gut-  
erhaltene Kutschgeschirre mit weißem, echten Beschlag  
sehr preiswert zu verkaufen.

**Sattlerei Koch, Vechta.**



**la Gummiunterlagen**  
bei **J. Maas, Vechta, Telefon 18.**

**Dankagung.**

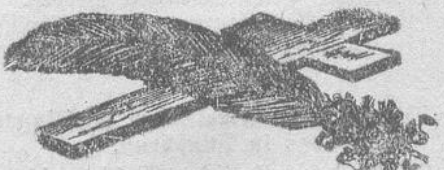
Für die anlässlich unserer Vermählung  
dargebrachten Glückwünsche und Geschenke,  
sagen wir allen Verwandten, Bekannten und  
Nachbarn sowie den Mitgliedern des  
Männergesangverein „Cäcilia“ unsern

aufrichtigsten Dank.

**August Hartmann u. Frau**  
Maria geb. Brinhus.

Langförden, 3. August 1923.

**Statt besonderer Anzeige.**



Nach Gottes hl. Willen entschlief sanft  
und ruhig mein lieber Mann, unser guter  
Vater, Bruder, Schwager und Onkel

**Bernhard Klöter**

nach langem, geduldigem Leiden, gestärkt  
durch den Empfang der heil. Sacramente  
im 61. Lebensjahre.

Wir bitten des lieben Verstorbenen  
im Gebete zu gedenken.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Auguste Klöter, geb. Wulf**  
und Kinder.

Herbst-Dorsten, Vechta, den 31.  
Juli 1923.

Schulfrage und Schulorden.

Mit dem Umschwung der Dinge seit der Revolution im Jahre 1919 sind die Lehr- und Schulorden aus der Verbannung nach Deutschland zurückgeführt. Der ungeahnte Aufschwung, den sie seitdem überall genommen haben, läßt vermuten, daß sie einem Bedürfnis der Zeit entsprechen. Wie sehr, das wird erst die Zukunft zeigen. Die Frage nach der Bedeutung der Schulorden für die deutsche Schule soll deshalb hier nur angeschnitten, nicht eigentlich beantwortet werden. Niemand kann das Schicksal der Schule in Deutschland voraussagen. Von der Gestaltung dieses Schicksals hängt aber die Bedeutung der Schulorden für sie ab, nicht zwar grundsätzlich, wohl jedoch insofern sie durch praktische Umstände bestimmt ist. Vor allem wäre erforderlich, daß den Orden ihre gegenwärtige Freiheit des Aufenthaltes in Deutschland und der Gründung von Niederlassungen und Schulen erhalten bleibt. Man braucht kein Schwarzseher zu sein, um vorauszu- sehen, daß die Bekennerschule gegenüber der religionslosen Schule auf jeden Fall einen schweren Stand haben wird. Man wird selbst damit rechnen müssen, besonders dort, wo es sich um konfessionelle Minderheiten handelt, daß sie als nur geduldet Privatschule ein unscheinbares Äu- ßerungsfeld führt; wobei dann die Gläubigen nur eine Zuversicht trösten kann: „all ihre Herrlichkeit ist in ihrem Inneren“. Das katholische Volk weiß, was es an einer Schule hat, an der in dem Glauben und nach den Grundsätzen seiner heiligen Kirche unterrichtet und erzogen wird. Kirche und Schule sind untrennbar. Die Schule preisgeben, hieße den in seiner Kirche fortlebenden Christus selber preisgeben; die Schule erhalten aber heißt Opfer über Opfer bringen, vor allem an Geld. Wer wird sie bringen? Das katholische Volk, sicher- lich. Und sind seine wirtschaftlichen Kräfte erschöpft, so wird es moralische Kräfte aus sich her- vortreiben: und diese sind unerlöschlich. Längst gibt es in seiner Mitte Männer, die gut und unentgeltlich Kinder unterrichten, einzig um Gottes Lohn. Zur Zeit der Not wird Gott solche in noch reichlicherem Maße erwecken. Die Orden werden auf den Plan treten, diese Kerntuppen der Kirche. Bei denkbar bescheidensten Ansprüchen an die eigene Lebenshaltung werden sie imstande sein, selbst unter ungünstigsten Verhältnissen die katho- lische Schule dem kath. Volke zu erhalten. Es hat indessen wenig Wert, angelehrt einer gänzlich ver- schleierten Zukunft solche Erwägungen anzustellen. Wohl aber lohnt es, das wesentliche Ver- hältnis von Schule und Orden für unsere Zeit zu erörtern.

Was hat unsere Zukunft zugrunde gerichtet? Nur ein Tor kann die Ursache davon in dem un- glücklichsten Ausgang des Krieges oder überhaupt in etwas Äußerem finden. Die wahren Ursachen unseres Niederganges, die wahren Hindernisse eines neuen Aufstiegs liegen weiter zurück, liegen tiefer, sind innerer. Dreifach ist die Wurzel alles Übels: „Augenlust, Fleischeslust und Hoffahrt des Lebens.“ Das maßlose und ungeordnete Streben nach den Gütern dieser Welt, die Verwahrlosung der Sitten und der eigentümliche Hochmut des Geistes, der ein Merkmal unseres Zeitalters ist: diese drei haben uns in den Abgrund geführt.

Was wird uns wieder herausführen? Allein eine unverbrüchliche Anhänglichkeit an die jenen Lasten entgegengesetzten Tugenden: wir müssen die Armut lieben anstatt sie zu fürchten oder zu verachten; wir müssen ein maßloses, sittenreines Leben führen; wir müssen gern demütigen Ge- horsam üben überall, wo wir ihn nach Gottes Willen schuldig sind. Kurz, wir müssen, ein jeder in seinem Stande, die evangelischen Räte zu üben suchen; standesmäßige Armut, standesmäßige Keuschheit, standesmäßigen Gehorsam. Die euan-

gelischen Räte sind nicht nur für den Ordensmann gegeben, sondern sie richten sich an jeden anständigen Christenmenschen und stellen ihm ein erstre- benswertes Ideal vor. Die Ordensleute haben sich diese Räte nur in vorzüglicher Weise zueigen ge- macht.

Wer wird uns herausführen? Ein neues Ge- schlecht, das wieder gläubig an Sterne, die ihren Glanz verloren zu haben scheinen eine Jugend, bei der alle Tugenden in schönerer Würde stehen. Von unseren Kindern, die in den Schulen sitzen, hoffen wir — wenn überhaupt — was wir selbst nicht vermochten; sie sollen uns ein neues Zeit- alter heraufführen.

Wer wird diese lehren? Alle jene, durch Wort und Beispiel, welche einen unerschütterlichen Glauben an die Heilskraft der evangelischen Räte gerade für die Gebrechen unserer Zeit in sich tra- gen und welche diesen ihren Glauben wirklich leben. Sie mögen sein aus welchem Stande im- mer, Lehrer oder Laien, Weltleute oder Ordens- leute. Gewiß aber nicht zuletzt sind hier jene Männer zu nennen, welche ihr ganzes Leben nach den evangelischen Räten eingerichtet und dem Un- terricht und der Erziehung der Jugend geweiht haben. Das sind die Schulbrüder.

Unter dem Namen „Schulbrüder“ versteht man die Mitglieder einer ganzen Anzahl religiöser Ge- sellschaften, welche in den letzten zwei Jahrhun- derten entstanden sind. Die der Zeit nach erste, der Zahl nach bedeutendste und am meisten bekannte ist die der Brüder der christlichen Schulen. Ueber sie mögen im Folgenden einige nähere Angaben gemacht werden.

Der Gründer dieser Gesellschaft ist ein Mann, den die Kirche im Jahre 1900 unter großer Feier- lichkeit zur Ehre der Altäre erhoben hat: es ist der Heilige Johann Baptist de la Salle. Aus an- gesehener Familie entsprossen und das Amt eines Kanonikus an der Kathedrale zu Reims beklei- dend, rief er trotz heftiger Anfeindungen gegen Ende des 17. Jahrhunderts die Gesellschaft der Brüder der „christlichen Schulen“ ins Leben, um „arme Kinder gut und unentgeltlich zu unterrich- ten“; denn er hatte erkannt, daß die Unbildung in praktischen und religiösen Dingen eine der Haupt- quellen der Not und Verwahrlosung der unteren Schichten sei. Bald jedoch sah er, daß seine ange- sehene Stellung und sein Reichum ihn hinderten, seine Gründung bedingungslos der göttlichen Vor- sorgung auszuliefern. So gab er seine Stellung auf; seine Reichtümer verpachtete er während einer Hungersnot an die Armen. Seinen geistlichen Söhnen aber hinterließ er folgende Worte als Vermächtnis: „Unsere Brüder“, sagte er, „werden sich nur so lange halten, als sie arm sind. Sie wer- den den Geist ihres Standes verlieren, sobald sie dafür arbeiten, sich für das Leben unnötige Be- quemlichkeiten zu verschaffen.“ Dank dieses über- natürlichen Vermächtnisses ihres Stifters, welches seinen Söhnen zur Pflicht machte, auf unnützes zu verzichten, hat es den Brüdern niemals am Nötigen gefehlt. Eine andere Mitgift, ein anderer Bericht ist ihnen zum Segen geworden: bei den Brüdern der christlichen Schule gibt es keine Priester. Nach dem ausdrücklichen Willen des hl. Stifters, der selber Priester war, darf keiner seiner Söhne nach der Priesterwürde streben. Dies allein war das Mittel, allen falschen Ehrgeiz zu unterbinden, die Brüder in ihrem demütigen Stande und bei ihrer ursprünglichen Aufgabe zu erhalten, für die Gott sie bestimmt hatte: arme Kinder gut und unentgeltlich zu unterrichten. So blieben sie trotz aller Schicksalsstürme bis auf den heutigen Tag. Aus unscheinbaren Anfängen her- vorgegangen, sind sie heute über die ganze Erde verbreitet. Mit mehr als 14 000 Mitgliedern unter- richten sie weit über eine Viertelmillion Kinder und sind nach den Franziskanern und Jesuiten die zahlreichste der religiösen Genossenschaften. Es ist

wahr, die „Brüder der christlichen Schulen leiten auch Handels- und Gewerbeschulen, Real- und Oberrealschulen und selbst Kunstakademien, aber ihr eigentliches Tätigkeitsfeld, das ist der unent- geltliche Unterricht armer Kinder, das sind die Volksschulen, die Waisenhäuser, das ist auch das gesamte Gebiet der Fürsorge.

Nach Deutschland kamen die ersten Schul- brüder im Jahre 1850 und zwar nach Coblenz am Rhein, wo sie eine Volks- und Bürgerschule und ein Waisenhaus übernahmen sowie ein In- ternat mit dem Lehrplan einer Realschule einrich- teten. Auch in Aachen und Cresfeld im Rheinland bestanden Niederlassungen. Der soge- nannte Kulturkampf in den siebziger Jahren bereitete indessen der schnell emporblühenden deut- schen Ordensprovinz ein jähes Ende. Alle Lehr- orden wurden ausgewiesen. Auch die deut- schen Schulbrüder mußten ihr Vaterland ver- lassen. Nun sind sie nach dem großen Umschwung der Dinge im Jahre 1919 zurückgekehrt. Im südlichen Schwarzwalde, unweit der Stadt Bilingen in Baden, liegt ihr Mutterhaus, Kloster Maria-Tann. Sichtbar ruht Gottes Segen auf dem Werk. Innerhalb dreier Jahre hat sich die Zahl der Niederlassungen von eins auf zwölft vermehrt, meist im Südwesten und Osten Deutschlands gelegen. \*) Dabei sehen sich die Brüder außer Stande, allen Anfragen und Bitten, die wegen Uebernahme neuer Schulen an sie ge- richtet werden, nachzukommen. Es fehlt an Köpfen und Händen. Und seltsame Erscheinung: während in der Welt Tausende von jungen Leh- rern stellen- und brotlos sind, könnten in der Ge- sellschaft der Brüder der christlichen Schulen fast ebensovielen Anstellung finden. Die Welt scheint nach Schulbrüdern zu schreien. Wo bleiben sie? Wo sind die jungen Männer, die es wagen, sich um einer hohen Aufgabe willen ganz Gott hinzu- geben? Allerdings, der opferreiche Beruf eines Schulbruders ist eine Gnade Gottes, die man sich nicht selbst zulegen, die man sich höchstens erlehen kann. Vielleicht indessen können diese Zeiten be- tragen, schlummernde Berufe zu wecken — zur größeren Ehre Gottes, zur größeren Ehre auch unseres Vaterlandes, dessen Schicksal aufs Engste mit der Lösung der Schulfrage verflochten ist. In den Herzen unserer Kinder liegt unsere Zukunft beschlossen.

\*) Wir wollen nicht unterlassen, darauf hinzuwei- sen, daß die Brüder der christlichen Schulen seit kurzem eine Niederlassung in Westfalen haben, und zwar in Wadersloh, Kreis Beckum, wo sowohl Schüler (für Realschulen) wie auch Ordensbrüder aufgenommen wer- den. (Anm. d. Red.)

Die Cappelner Spar- und Darlehnskasse.

Wohl kein Institut wirtschaftlicher Art hat in unserer Gemeinde eine so segensreiche Wirksamkeit aufzuweisen, wie die Spar- und Darlehnskasse. Im Anschlusse an den Verband ländlicher Genossenschaften der Provinz Westfalen wurde die Kasse im Jahre 1895 gegründet, um die kreditbedürftigen Gemeindeglieder vor Wucherhänden zu bewahren und zugleich den Spar- sinn in der Bevölkerung zu wecken und zu fördern. Unter der tüchtigen Leitung einflussvoller Verwal- tungs- und Aufsichtsratsorgane nahm die Kasse gleich anfangs einen erfreulichen Aufschwung, was die stets stei- genden Zahlen der Jahresrechnungen und Bilanzen be- weisen. Nur mit Hilfe dieser Kreditgenossenschaft war es möglich, die weiten Heide-, Busch- und Moorflächen in blühende Weiden- und Ackerland umzuwandeln, wie die Gemeinde Cappel sie aufweist. Zahlreiche An- siedlungen und wirtschaftliche Verbesserungen in der Ge- meinde verdanken ihre Entstehung der Kreditgewährung durch die Spar- und Darlehnskasse. Die Nutzbar- machung der Spargelder für die Kreditgewährung in Verbindung mit der Sicherstellung der gewährten Kre-

dite durch Bürgschaft stellt ein System gegenseitiger Hilfeleistung dar, welches den Charakter echt christlicher Nächstenliebe an sich trägt. Durch die Verpflichtung ratenweiser Rückzahlung, bei welcher unverzüglich wirtschaftliche Rückschlüsse stets in humanster Weise be- rücksichtigt wurden, war den Kreditnehmern zugleich ein wirksamer Ansporn zu reicher Tüchtigkeit der Schulen gegeben, und die allmähliche Entschuldung des Grund- besitzes kam wiederum dem Staats- und Gemeindefiskus in Form der vermehrten Steuerkraft der Gemeinde-En- gefessenen zugute.

Da Spareinlagen schon von 1 Mark an angenom- men und verzinst wurden, sammelte die Kasse auch die kleinsten Ersparnisse der Dienboten und Kinder und machte sie wirtschaftlich nutzbar. Die Bevölkerung er- hielt einen wirksamen Antriebs zum Sparen, und Kinder und Dienboten wurden von Verschwendung und schäd- lichen Genüssen zurückgehalten. Eltern und Lehrer er- hielt in der Erziehung der Kinder und Pflegebefoh- lenen zur Sparsamkeit und Benützungsmöglichkeit einen fröhlichen Rückhalt an der Kasse.

Zur Kriegszeit betätigte sich die Spar- und Dar- lehnskasse in echt vaterländischem Geiste durch kräftige Förderung der Kriegsanleihen, indem sie Zeichnungen auf Kriegsanleihe entweder auf eigene Rechnung voll- zog oder solche von Gemeindegliedern entgegennahm und bankmäßig erledigte. Die den Zeichnern zugewie- nen Kriegsanleihestücke wurden in entgegenkommender Weise aufbewahrt und verwaltet, wodurch der Be- völkerung der ungewohnte Verkehr mit Wertpapieren abgenommen und erleichtert wurde. Die Frauen und Familienangehörigen der im Felde stehenden Krieger fanden an der Kassenverwaltung stets bereitwillige Hilfe und finanzielle Unterstützung.

Die fortschreitende Bodenverwertung in der Nachkriegs- zeit hat auf wirtschaftlichem Gebiete geradezu verheer- enden gewirkt, was auch bei der Kasse nach den verschie- densten Seiten in die Erscheinung treten mußte. Der weisse gepflegte Sparsinn der Bevölkerung verwandelte sich in das Bestreben, gleiches Bargeld schnellstens in Sachwerte oder in Luvsgegenstände umzuwandeln, bei einem Teile der Jugend sogar in die Sucht, das leicht erwerbene Papiergeld in vielfach bedenklichen Genüssen, zu verschwenden. Die Verwaltung der Kasse suchte zu retten, was zu retten war; da feste Spareinlagen nicht mehr eingingen, suchte sie die Mitglieder der Kasse zu eifriger Benutzung der laufenden Rechnung anzuleiten, wodurch die vorübergehende in der Wirtschaft nicht be- nötigten Gelder der Kasse zugeführt werden, die sie bei Bedarf zu jeder Zeit wieder hergibt. Die Cappelner Spar- und Darlehnskasse darf sich rühmen, ihren Ge- schäftsbetrieb zum Nutzen der Bevölkerung vollständig dem modernen Geldverkehr angepaßt zu haben. Durch die Einführung des Scheck- und Ueberweisungswesens und durch ausgiebige Benutzung des Postcheckverkehrs sucht sie den Landwirten, Geschäftsleuten und Beamten den Geldverkehr so bequem und billig zu gestalten, daß keiner genötigt ist, den bedeutend teuren Bankverkehr in Städten in Anspruch zu nehmen. — Auch die Gemeindeg- verwaltung von Cappel, die in früheren Jahren zur Finanzierung kommunaler Anlagen verschiedenartig fremde Institute in Anspruch nahm, hat eingesehen, daß sie nirgends besser bedient wird, als bei der eigenen Spar- und Darlehnskasse, und ist schon seit Jahren da- zu übergegangen, ihren Geldverkehr in der Hauptsache durch genannte Kasse abwickeln zu lassen.

Bei der starken Inanspruchnahme der Kasse u. bei den durch die Geldentwertung bedingten latwinenartig an- schwellenden Umsatzzahlen ist es offenbar nicht mehr möglich, die Geschäftsführung der Kasse durch einen Pen- dantien im Nebenamt ausüben zu lassen; vielmehr ist es dem gegenwärtigen, äußerst tüchtigen Geschäftsfüh- rer kaum noch möglich, bei Aufwendung seiner ganzen Zeit und Kraft die Geschäfte der Kasse in vollem Um- fange zu bewältigen. Selbstverständlich ist es Pflicht der leitenden Organe, ihrem treuen und tüchtigen Pen- danten, der seine ganze Zeit und Kraft dem Wohle der Gesamtheit widmet, eine der Wichtigkeit seines Amtes entsprechende Lebensstellung zu garantieren.

Möge es der Spar- und Darlehnskasse gelingen, die Bevölkerung der Gemeinde glücklich durch die widerbe- wegten Wogen der wirtschaftlichen Kämpfe hindurchzu- führen und die bei Gründung der Kasse aufgestellten Grundsätze und Ziele wieder voll zur Geltung zu bringen!

Kleines Feuilleton.

K. K. Das Ruhelind.

Haarsträubend, so sagt man sich, wenn man die Gott sei Dank vereinigten Fälle liest, in denen Ruhelinder von Leuten, die sich verpflichtet hatten, sie aufzuziehen, von der Schwelle gewiesen wurden, ja, mehrfach, ohne auch nur das Stücklein Brot zu erhalten, das man jedem Bettler reicht. Sinter Berlin irgendwo ist der- gleichen geschehen, und die „Frankfurter Zeitung“ tut gut daran, die Namen der „Patrioten“ zu nennen, die also an einem Ruhelind handeln. Traurig gekümmert wird man auch, wenn man hier und dort, im Haag und in Schleswig beispielsweise, sieht, wie so wenig Bedacht darauf genommen wurde, katholische Kinder in katho- lische Familien zu bringen. Man würde darüber schweigen, wenn es nicht möglich gewesen wäre. Aber solche, die es wissen können, haben es mir versichert, daß dies durchaus möglich war, daß nur entscheidende Stellen an der Sache eine Seite übersehen haben, die für katho- lische Eltern nun einmal die wichtigste ist, denn so sind katholische Eltern: sie finden sich leichter dazwischen, daß ihr Kind vor Hunger und Not sterben muß, als daß es Schaden leide an seiner Religion und an seiner Seele.

An diesem Zusammenhange ist es um so trostvoller zu beobachten, wie doch manche Protestanten nicht nur taktvoll, sondern mit liebevollstem Verständnis auch dem Seelenleben der ihnen anvertrauten Ruhelinder gerecht werden. Aus vielen nur ein einziges kleines Beispiel. Es hat mich recht ergriffen, trotzdem eigentlich wenig daran ist. An der Mindener Gegend erzählte eine Frau von ihrem Schicksal. Sie war äußerst erstaunt dar- über, wie dieses Kind plötzlich anfing, sich ein Märchen zu bauen, Bilder darauf zu stellen usw. Erst wollte sie lächeln. Aber jegliches Lächeln erstarb doch und ging über in ehrfürchtige Neugier, ja, in innige Teilnahme, als nun das Kind an jedem Morgen und Abend vor seinem Märchen seine Ansbacht berichtete. Selbstver- ständlich wurde das Ganze sofort mit den Nachbarn be- sprochen. Natürlich wurde die Frau ein eifriger Anwalt einer Frömmigkeit, die sie wohl ebenso wenig wie ihre protestantischen Mitbürger ganz begriff, deren Echtheit sie aber doch fühlte. Anzweifeln beobachtet sie das Kind

weiter. Es hat nämlich die Gewohnheit, sich seine Ge- bete sozusagen selber zu machen. Glaubt es sich allein mit seiner Mutter Gottes und seinem Schutzengel, so fängt es einfach an, mit ihnen zu reden und durch sie mit dem lieben Herrgott selber. Beschlüsse meine guten Eltern, die sich um mich sorgen... Lieber Herrgott, laß doch die Franzosen bald nach Hause gehen... nach doch das Vaterland wieder frei... reite uns vor Krieg und Hunger... Es waren so rührende Gebete, daß die Frau vor Staunen ganz außer sich geriet. Sie hat ihre gesamten Anschauungen über die katholische Kirche geändert. Hat sich stundenlang mit dem Herr- gottskind unterhalten und fand alles richtig, schlicht und innig. Stundenweit verbreitete sich der Ruf von diesem Kind.

Ich verzichte darauf, diese wahre Begebenheit irgend- wie anzuschmücken. Sie zeigt nur wieder, wie emer- seits die Trennung im Glauben für uns so tragisch ist, auf der anderen Seite, wie es doch ein Mittel gibt, die Klüft irgendwie erträglich zu machen, eben jene Liebe, an der man den Jünger Christi und die wahre Religion erkennen soll. Wollten alle Katholiken wie dieses Kind für ihre Religion und ihre Kirche wirken, es geschähe gewiß mehr damit als mit den glanzvollsten Reden und geistvollsten Büchern... Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder... Friedrich Muckermann S. J.

K. K. Jugendseele, Jugendbewegung, Jugendziel.

So betitelt sich ein neues bedeutungsvolles Buch von F. W. Foerster, das im Verlag Rotapfel (Gülich, Leip- zig, München) loeblich erscheint. Der Verfasser gibt darin einen klaren Ueberblick über die ganze deutsche Jugend- bewegung und behandelt mit dem gewohnten pädä- gogischen Geschick und mit tiefergründenden psychologischen Erörterungen die Bestrebungen und Ziele der Jugend. Die modernen Jugendverbände bisher und Wagnisse werden gründlich abgetan. Mit besonders warmem Empfinden setzt sich der Verfasser für die katholische Ju- gend ein und erblickt in ihr die Grundlage zu einem neuen besseren Deutschland. „Wahrlich, wenn es je etwas gibt, worum man Deutschland beneiden könnte,

so wäre es diese Jugend.“ Die Freideutsche Jugend mit ihrem überspannten Freiheitsprinzip findet nicht seine Anerkennung. Ueberhaupt ist der berühmte Pädagoge ein heftiger Gegner des modernen Subjektivismus und findet wahre Freiheit und Persönlichkeitskultur nur in den autoritativen Erziehungsprinzipien des Katholizis- mus. Aber Foerster sieht die Werte und findet nicht die Quelle, woher sie fließen. Von dem Wahne der Möglichkeit einer höheren Synthese der getrennten chris- tlichen Konfessionen kann er sich noch immer nicht frei machen. Der Begriff der einen wahren katholischen Kirche ist ihm in seinem Wesen noch nicht aufgegangen. Sonst sind seine religiösen Anschauungen in dem neuen Buch den früheren Werken gegenüber bedeutend vertieft und geflärt. Tiefe Sehnsucht nach einer religiösen Heimat ruht in seinem Herzen. Voll Wehmut zitiert er das schöne Lied Niehshes: „Die Krähen schreien und ziehen schweren Flügeln zur Stadt und bald wird es schneien — weh dem, der keine Heimat hat!“ Das Wesen und die Bedeutung der göttlichen Gnade hat er tiefer erfaßt, wenn er sich die Worte von Meister Eck- hardt zu eigen macht: „Dein Empfangen ist dein höch- stes Schaffen.“ Mit sichtlich immerer Anteilnahme spricht er von der Mutter der Gnade, der „ancilla Domini“, der „gebenedikten Frau“ als vorzüglichem, wirksamem Vorbild auch für die nichtkatholische Jugend. Mit innerer Freude berichtet er von Wandervogelmädchen, daß sie so gerne das alte Marienlied singen: „Meer- stern, ich dich grüße“, in dem stehend gerufen wird: „Maria, hilf uns aus unserer tiefen Not!“ Möge Maria auch dem Verfasser, dem redlich suchenden Men- schen, „Meersterne“ sein und ihn schließlich dahin führen, wo er Ruhe findet für seine Seele!

Jahrestagung 1923 des Bühnenvolksbundes.

In knapp vier Jahren hat sich der Bühnenvolksbund, Vereinigung zur Theaterpflege im christl.-deutschen Volksgeist (Zentralstelle Frankfurt a. M., Im Sachsen- lager 1), zu einer großen Organisation entwickelt, die bereits über 300 000 Mitglieder in ihren Theatergemein- den vereinigt und in steigendem Maße die Oberwelt des christlichen Volkstums auf der deutschen Bühne zur Geltung bringt. In ihr vereinigen sich die schöpferischen

Kräfte des jungen Deutschlands, die wollen, daß das Theater Ausdruck der Volksgemeinschaft werde. Durch seine Aktivität und geistige Geschlossenheit markiert der BVV. an der Spitze aller ähnlichen kulturellen Organi- sationen Deutschlands. Der Bühnenvolksbund hält seine diesjährige Tagung in den Tagen des 6. und 7. Sep- tember in Berlin ab. Sie soll im Zeichen der Jugend- arbeit stehen. Am 6. September findet im Sitzungs- saale des Herrenhauses eine öffentliche Versammlung statt, in der Prof. Dr. Ritter (Berlin) den Hauptvor- trag über „Das deutsche Theater und die Volksgemein- schaft“ hält. Die übrigen Verhandlungen finden im Johannisstift in Spandau statt. Vier Ausprachetrefe werden sich mit den Fragen der Landesbühnenorganisa- tion, der Berufsbühnen, des Jugendspiels, der Pflege der schöpferischen Kräfte und des ländlichen Heimat- spiels beschäftigen.

Deutsche Schulungswoche.

Eine obersechsstufige Schulungswoche wird gemeins- am vom Kartell republikanischer Studenten Deutsch- lands und Oesterreichs, vom deutschen Studentenbund, von der Arbeitsgemeinschaft katholischer Hochschulver- bände in den diesjährigen akademischen Herbstferien in Neisse veranstaltet. Diese Schulungswoche soll dazu dienen, die Vertreter der angeschlossenen Studentenver- bände, insbesondere ihre aus Ostdeutschland und der Grenzmark stammenden Angehörigen in die deutsche Kulturarbeit jenseits der Grenze einzuführen. Die be- teiligten Studentenverbände machen es sich dabei zur besonderen Aufgabe, diese Kulturarbeit im deutschen Grenzland frei zu halten von bürgerlichen Spaltungstren- dungen und gewaltpolitischen Zielen, denen die gemein- same Aufgabe friedlicher nationaler Bildungsarbeit ent- gegengegestellt werden soll. Als Referenten sind eine An- zahl von bekannten Politikern, Verwaltungsbeamten und akademischen Lehrern gewonnen worden. Nähere Auskunft erteilt der Schriftführer des vorbereitenden Ausschusses, stud. med. Ernst Aufrecht (Breslau, Klosterstraße 19/21).

## Aus dem Münsterlande

Bechta, 3. August

Das Briefgeheimnis in Steuerjahren. Mit der Beschlagnahme und Austunft in Steuerangelegenheiten hat das Reichspostministerium neue Bestimmungen in der Dienstausweisung aufgenommen. In Steuerangelegenheiten sind weder die Finanzämter und Finanzgerichte noch auch der Finanzhof zur Beschlagnahme von Postsendungen auf der Post sowie von Telegrammen auf den Telegraphenanstalten befugt. Eine Beschlagnahme kann nur im Steuerstraßverfahren durch das zuständige Amtsgericht unter bestimmten Voraussetzungen erfolgen. Austunft über Postsendungen und Telegramme kann Finanzämter ohne Einwilligung des Absenders oder Empfängers nur erteilt werden, wenn das zuständige Amtsgericht im Steuerstraßverfahren zur Austunftserteilung ermächtigt. Dasselbe gilt für die Gewährung von Einsicht in die Bücher, Verhandlungen, Listen und Urkunden über Postsendungen und Telegramme.

Neuregelung des Goldkaufs für das Reich. Der Goldkaufspreis des Reiches ist lechthin bekanntlich stark heraufgesetzt worden, und zwar von 900 000 Mark auf drei Millionen Mark für ein Zwanzigmarkstück. Auch damit blieb man noch unter Weltmarktparität. Man wird nun mit dem System des künstlich niedrig gehaltenen Inlandspreises überhaupt brechen. Der Kurs wird auch in Zukunft von der Reichsbank festgesetzt werden, aber unter Berücksichtigung des Dollarkurses, so daß eine wesentliche Spannung zwischen Inlands- und Weltmarktpreis sich nicht mehr ergeben kann. Dadurch wird dann die Reichsbank in wettbewerbsfähiger Konkurrenz mit den privaten Goldaufkäufern treten. Gleichzeitig wird der Post das Goldkaufgeschäft genommen und an die Reichsbank übertragen. Der Grund für diese Maßnahme ist darin zu sehen, daß man auf diese Weise eine bessere Kontrolle über die Ablieferung der angekauften Goldmünzen zu erhalten hofft.

Dincklage, 2. Aug. Sein pharmazeutisches Staatsexamen bestand an der Technischen Hochschule zu Braunschweig mit dem Prädikat „gut“ Herr Emil Driver, Sohn des Apothekenbesizers Driver hiersebst.

## Aus dem Norden.

Oldenburg, 3. August.

In der letzten Stadtratsitzung wurde in zweiter Lesung die Aufhebung einer Teilstrecke des Philosophenweges, die Ueberrahme der zwischen Charlottenstr. und Aliburgstr. gelegenen Strecke der Brunnenstraße als Gemeindegeweg, das Statut betr. die Erhebung eines Zuschlags zu der Abgabe zur Förderung des Wohnungsbauwesens und das Statut über die Zusammenfassung des Schulvorstandes der lat. Volksschulen beschlossen. Ein Antrag auf Ueberrahme mehrerer Hypotheken wurde angenommen, ebenso der Antrag, städtische Arbeiter, die das 65. Lebensjahr vollendet haben, unter Gewährung eines Zuschusses zur Invaliden- oder Altersrente, und zwar bei denen mit einer städtischen Dienstzeit von mindestens 10 Jahren in Höhe von 1/2 der Rente, bei den übrigen in Höhe von 1/3 der Rente in den Ruhestand zu versetzen. Einstimmig angenommen wurde der Ma-

gistratsantrag auf Einziehung einer jüdischen Goldankaufsstelle, um dem lichtscheuen Handwert der Goldankaufstellen mit unfauberen Mächtschaften ein Ende zu machen. Ein Antrag, den Beschluß des Stadtrats vom 12. Juni 23 über Verkauf eines Teiles des Almenhofes auf der Grundlage des Vertrages vom 18. Juli 23 an Herrn Max Bittroff in zweiter Lesung zu wiederholen, brachte eine Krise. Es wurde namentliche Abstimmung beschlossen, die das Ergebnis hatte, daß die Vorlage von sämtlichen Mitgliedern der Deutschen Volkspartei, der Deutschnationalen Volkspartei und des Landbundes abgelehnt, von den Mitgliedern der Demokraten, des Zentrums, der Sozialdemokratie und den Kommunisten angenommen wurde. Die Vorlage war damit mit 17 gegen 14 Stimmen abgelehnt. St.-M. Quatmann (Str.) bedauert außerordentlich, daß in einer rein wirtschaftlichen Frage Fraktionszwang geübt worden sei. Ihm sei persönlich bekannt, daß einige Mitglieder der rechten Seite des Hauses sich für die Vorlage ausgesprochen haben. Er bedauert, daß auf diese durch die Fraktionen ein Druck ausgeübt worden ist. Wenn es sich um prinzipielle Fragen handele, sägen die Dinge anders, aber hier stände eine rein wirtschaftliche Frage zur Debatte. St.-M. Hoyer (D. V.) behauptet, es sei kein Zwang ausgeübt worden.

Hauptprüfung der Volksschullehrer. Die Frist über die Ablegung dieser Prüfung kann aus besonderen Gründen ausnahmsweise vom Oberschulkollegium verlängert oder vom Ministerium der Kirchen und Schulen verkürzt werden. Ferner kann frühere Lehrtätigkeit von demselben Ministerium angerechnet und die Anstellungsfrist verkürzt werden.

Ein Ziegelstein 5200 Mark! Zu der vorgetragenen Notiz wird berichtigend mitgeteilt, daß am 30. Juli die Preise für Ziegelsteine vom Ministerium wie folgt festgesetzt sind: 1 Ziegelstein 5200 Mark, 1000 Steine 5 200 000 M. Hinzu treten noch 8 bzw. 16 Prozent Zuschlag.

Wer die Nachmittagszüge der Osnabrücker Strecke benutzt, dem bietet sich fast täglich das Schauspiel, daß in Quakenbrück Scharen von Männern und Frauen mit schweren Riepen und Körben voll Eiern den Zug nach Rheine, die beste Verbindung ins besetzte Gebiet, besteigen. Wer bisher noch im Unklaren darüber war, wem diese Eier zugute kämen, dem wurden die Augen geöffnet dadurch, daß die Verkehrsperre, die die Franzosen verhängt hatten — für die Eieraufkäufer nicht galt! Ein einfacher Mann aus dem Volke, der das Herz auf dem rechten Fleck hatte, stellte vor kurzem in Quakenbrück, beim Anblick dieser Männer, die kaum insstande waren, die schwere Last zu tragen, die Frage: Welches Volk in Europa, außer dem deutschen, würde sich wohl soviel Mühe machen, daß seine Todfeinde aufs beste verpflegt würden?

Der zweite Regimentstag der ehemaligen Einundneunziger verpricht schon heute, einen denkwürdigen Verlauf zu nehmen. In der letzten Sitzung des vorbereitenden Ausschusses konnte in Anwesenheit von Vertretern auswärtiger Vereine ehemaliger 91er festgestellt werden, daß bereits zahlreiche Anmeldungen eingegangen sind. Dem zeitgemäßen ernsten Rahmen des Regimentstages, der ganz besonders ein Gedenken und eine Ehrung der gefallenen Helden zum Ausdruck bringen sollen, passen sich die aufgestellten Festsolgen der Batail-

ionsabende an. Der Ausschuss hofft, daß die politische Lage sich bis dahin so gestaltet, daß die Verfüzung des Staatsministeriums betreffend Verbot von Versammlungen unter freiem Himmel wieder aufgehoben wird.

Edewecht, 2. Aug. Vorgeschichtlicher Urnenfund. Brunnenbauer S. Suhr fand beim Neubau eines Brunnens in seinem Garten, in etwa 1,50 Meter Tiefe, eine Urnenbestattung aus frühgeschichtlicher Zeit. Eine zierliche, sehr schön gearbeitete Urne konnte vollständig geborgen werden, drei andere nur teilweise. Umgeben waren die Urnen mit einer Steinpackung, kranzförmig umzugefesselt. Die kleine Urne war mit einem runden Stein bedeckt. Prof. Dr. Müller-Wulfow, Direktor des Landesmuseums, kam auf telephonischen Bescheid sofort her und stellte die außerordentlich hohe Bedeutung des Fundes fest. Am Dienstag soll weiter gearbeitet werden und die Stelle von Oldenburger Sachverständigen genau durchgesehen werden. Bemerkenswert ist, daß die Urnen 1,50 Meter tief im Boden steckten, genau an der Grenze des weißen und gelben Sandes. Es ließ sich keine Spur feststellen, ob die Urnen eingegraben waren, im Gegenteil, der Boden über ihnen zeigt deutlich, daß er in späterer Zeit erst darüber geweht oder gespült ist. Ein Zeichen für das Alter des Fundes und ein Beweis für die frühere Besiedelung dieser Gegend. Grabbeigaben wurden nicht gefunden, anscheinend jedoch bearbeitete Feuersteinplättchen.

Immer, 1. Aug. Daß nicht jedes Rindvieh ein dummes Vieh ist, zeigte eine Kuh, die ein Viehhändler von hier in Kirchhatten gekauft hatte. Dieselbe war hier von der Weide verschwunden und konnte nicht wieder aufgefunden werden. Beim Heuen beschäftigte Leute hatten des Nachmittags in den Wiesen eine Kuh gesehen, die mit der größten Leichtigkeit alle Hindernisse, Bäume, Gräben und Stachelndraht, nahm, und gestern schickte der Verkäufer aus Kirchhatten Nachricht, daß sich die Kuh wieder bei ihm eingefunden hätte. Die Entfernung beträgt drei Stunden.

Strüchhausen, 2. Aug. Bei Kaufmann Haase wurde in letzter Nacht eingebrochen. Die Diebe erbeuteten für mindestens 200 Millionen Mark Waren.

Lammersfehn, 1. Aug. Ein neuer „Prophet“ hält hier seit Monaten die Gemüter in Aufregung. Ein hiesiger Einwohner prophezeit und predigt für diesen Sommer einen neuen Weltkrieg. Er hat im Laufe des Sommers fast seinen ganzen Viehbestand und mehrere Pferde zu Papier gemacht, da er auch fest glaubt, daß der Dollar in kurzer Zeit wieder auf 5000 steht. Wie jeder Prophet, so hat auch dieser seine „Jünger“, und manch einer hat schweren Schaden gehabt, weil er es ebenso machte wie der Meister. Und der „Prophet“ selbst — der weilt seit Wochen in Holland, hat Frau und Kinder hier im Stich gelassen und wartet nun dort auf die Dinge, die da kommen sollen.

Delmenhorst, 3. August.

Jubiläum der „Teutonia“. In diesem Monat findet hier das 60jährige Jubiläum des Männer-Gesangsvereins „Teutonia“ statt, zu dem sich bisher etwa 200 Sänger angemeldet haben. Ein Massenhoch wird im Garten des Schützenhofes singen. Der Festzug wird sich durch die Langestraße, die Ortschaftstraße, Koppelstraße, Luisestraße, Langestraße, Cramerstraße zum Schützenhof, wo das

Fest stattfindet, bewegen. Da der Verein mit vielen Delmenhorster Familien eng verbunden ist, so dürfte die Teilnahme an dem Fest sehr groß werden.

## Landesteil Lübeck.

Auch Malente - Gremshöfen ist nunmehr mit vertriebenen Eisenbahnern aus Duisburg, im ganzen etwa 50 Köpfe, belegt worden. Die Familien sind untergebracht im Viktoriahotel am Dieksee. Mögen sie gute Erholung finden in der schönen hollsteinischen Schweiz.

Die hiesige Fahr- und Reifschule, die sich eines regen Zuspruchs erfreut, beginnt Anfang August einen neuen Lehrgang. Dieselbe ist untergebracht in den Stallgebäuden des hiesigen Großherzoglichen Schlosses. Für verhältnismäßig geringes Schulgeld können auf diese Weise junge Landwirte eine gebiegene Ausbildung im Reiten und Fahren, sowie in der Pferdepflege erhalten. Besonderen Dank gebührt deshalb dem Großherzog, der durch die Hergabe der notwendigen Gebäulichkeiten die Errichtung der Anstalt ermöglicht hat.

## Bermischtes.

Fünffacher Kinderjagen in einem Jahr! Eine seltsame Klapperjochgeschichte wird aus Berlin berichtet. Meister Adebard besuchte dort eine Tischlerfamilie zum zweiten Male binnen 12 Monaten und brachte beim ersten Mal Zwillinge, beim zweiten Mal Drillinge mit. Die ganze Kompagnie befindet sich durchaus wohl und munter. Ein gleicher Fall dürfte kaum jemals dagewesen sein.

Zirkusdirektor Belli verhaftet. Giovanni Belli, der bekannte Zirkusdirektor, dessen Unternehmen gegenwärtig in Danzig gastiert, ist in Habersleben unter dem Verdachte verhaftet worden, in Assels während eines Streites den zu seiner Truppe gehörigen Araberhüuptling Amentag erschlagen zu haben.

Große Heringschwärme in der Nordsee. Nach Meldungen aus England sollen in der Nordsee ungeheure Heringschwärme stehen. Die ganzen englischen Fischerflotte sind mit Heringsgeradezu überschwemmt. Seit Menschengedenken sind solche Fänge noch nicht vorgekommen.

## Literarisches.

Das Buchsteiner Elstein von Sophie Frein von Kunzberg. Verlag von Ludwig Auei (Donauwörth).

Die Verfasserin zeigt in dem Buchsteiner Elstein in angelegender Weise, wie demütige, bescheidene Arbeit viel Glück und Segen zu sich verbrotet. Mit ihrer Schwester hat das Elstein ihr von den Eltern ererbtes, aber schwer belastetes Gut wieder emporgelbracht. Dann nach dem Tode der Schwester zeigt sich erst, welche Perle in ihr verborgen war, indem sie auch auf dem Nachbargut, wo die Mutter durch den Tod zu früh der Familie entzogen war, wie ein guter Engel wirkt. Die früher oft Verkannte weiß auch da Rat, wo andere den Mut verlieren. Auch noch über den Kreis dieser Familie hinaus übt sie ihren segensreichen Einfluß aus. Das Buchsteiner Elstein ist eine schöne Unterhaltungsschrift, die besonders den Frauen viel zu sagen hat.

Amtsvorstand. Bechta, den 2. August 1923.

Brot- und Mehlpreise ab 4. August 1923:

1. Schwarzbrot Pfund	2 100 M.
2. Braubrot Pfund	4 000 M.
3. Weißbrot Pfund	4 300 M.
4. Roggenschrot Pfund	2 000 M.
5. Roggenfeinmehl Pfund	2 900 M.
6. Weizenmehl Pfund	3 300 M.

Amtsvorstand. Bechta, den 2. August 1923.

Die Bäcker und Mehlhändler haben vom 4. August d. Js. ab für das von der Mehlverteilungsstelle überwiesene Mehl folgende Preise für den Doppelpentner zu zahlen:

1. Roggenschrot	360 000 M.
2. Roggenfeinmehl (85%)	476 500 M.
3. Weizenmehl (85%)	552 500 M.

Ausgabe von Säuglingszucker am Montag, dem 6. ds. Mts.

Bezugscheine sind vorher beim Rathause (Elmendorfsburg) abzuholen.

Bechta, den 3. August 1923.

Stadtmagistrat.

Gemeindevorstand Damme.

Ein Bergteil, ca. 40 Ar groß, mit 30 jährig. Tannenbestand, bei der Bezahde belegen, soll unter der Hand verkauft werden.

Befichtigung kann jederzeit erfolgen.

Angebote sind bis zum 8. ds. Mts. auf dem Gemeindevorstand abzugeben.

Mähler.

Frucht-Verkauf.

Aus dem Nachlasse der verst. Frau Nienaber Oldorf, werde ich am Montag, dem 6. August, abends 6 Uhr:

11 Scheffel mit Roggen,  
12 Scheffel mit Hafer und  
2 Scheffel mit Kartoffeln,  
öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer versammeln sich bei Wirt Hinemann, Oldorf.

Damme. Fritz Börger.

Die alte Lehrerwohnung in Bisbet

wird am Dienstag, dem 7. August, nachmittags 2 Uhr bei Ed. Nordmann in Bisbet zum letzten Male öffentlich zum Verkauf aufgesetzt.

Wegen der sehr günstigen Lage, direkt an der Kirche und Schule belegen, kann der Ankauf für jedes Geschäft anempfohlen werden.

Bruns.

Bergebung der Festwirtschaft und Kuchenbuden zu der am 29. August stattfindenden

Tierschau zu Neuentkirchen am Sonntag, dem 12. Aug., nachmittags 5 Uhr in Thammans Wirtshause.

Die Tierschaukommission.

Habe zirka 1 bis 2 Ladungen

Baumstübben zu verkaufen.

Hollen bei Ramsloh. Herm. Lübbers, Telefon Charrel Nr. 18.

Motorrad

Snob (1,5 PS.) preiswert abzugeben. Interessenten wenden sich an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Landwirtschaftliche Fachbücher-Spende

Wert 10 Millionen M. für jeden buchmarktstrebenden Landwirt. Verlangen Sie sofort Katalog und Mitteilung kostenlos.

„Der Praktische Landwirt“, Maadebura Nr. 92.

Schafwolle.

Wir kaufen gegen sofortige Kasse jeden Posten gewaschene und ungewaschene Schafwolle.

Wollkantor Münster, G. m. b. H., Münster i. W., Schanenburg. Telefon 1949.

wirkt Apotheker Haberl's Radiumseife u. -Cremel

geg. Mitesser, Pickeln, Sommersprossen u. alle Hautunreinigkeiten.

„Bin durch das nach kurzem Gebrauch ersetzte Resultat überrascht und werde Ihre Radiumseife und -Creme mit gutem Gewissen weiter empfehlen.“

R. R.

Vorstandsdorf, 10. 1. 23.

Zu haben in Bechta bei Joh. Kamps, Stern drogerie.



Wir kaufen zu hohen Preisen Kern- u. Beerenobst

jeder Art, besonders auch kleine Falläpfel.

Vahrmeier & Kruse, Obstkonserven-Fabrik, Bramsche, Bezirk Osnabrück.

Thomasmehl

vorrätig, bahnstehende Waggons. Lohne. B. Zerhusen.

Teppiche

Unerreichte Auswahl in allen Teppichen, Läufern und Vorlagen wie:

Plüsch, Haargarn, Kokes, Linoleum u. s. w.

Sämtliche Größen am Lager.

Sattlerei Koch, VECHTA, Telefon 235.

Unsere erstklassigen, allgemein eingeführten und nachweislich taufendf. freiwillig glänzend begutacht. Bettstellen aus Metall für Erwachsene und Kinder, Stahlmatrassen, Polster, Decken, Federbetten liefern wir frachtfrei direkt an Private zu günstigsten Preisen u. Bedingungen. Katalog 5710 frei Eisenmöbelfabrik Suhl (Schw.)

Gesucht für möglichst sofortigen Eintritt nach Bechta lüchtigen

Buchhalter.

Gute Handschrift, schneller und sicherer Rechner, sind Bedingung.

Bewerbungen an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten unter Nr. 6 W.